



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 16 Sgr. Inserionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerden übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 239. Morgen-Ausgabe.

Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 24. Mai 1867.

## Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 22 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. **direct und franco an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 24. Mai 1867.

## Expedition der Breslauer Zeitung.

### Die Militärdienstzeit.

Wir erwähnten bereits vor einigen Tagen die Verhandlungen, welche der volkswirtschaftliche Congress im Jahre 1864 über die Frage der Wehroverfassung gepflogen. Es wurde damals von mehreren Rednern Folgendes ausgeführt: In der Militärdienstpflicht fallen zwei verschiedene Elemente zusammen; zunächst ist die Vertheidigung des Vaterlandes eine sittliche Pflicht, die Jedermann obliegt und von der sich kein Tauglicher durch Beschaffung eines Stellvertreters soll freimachen können; daneben aber hat der Kriegsdienst durch die Vervollkommnung der Waffen und die Ausbildung der Kriegswissenschaften die Gestalt eines besonderen Berufes bekommen, der dem Wesen der Arbeitsteilung folgt und eine Vorbildung der Arbeitskraft erfordert. So tritt der eigentümliche Fall ein, daß Jedermann eine technische Vorbildung erhalten muß, um eine sittliche Pflicht erfüllen zu können. Die Frage nach dem Werthe einer Kriegsverfassung ist danach zu entscheiden, auf welche Weise diese beiden Elemente in Harmonie gebracht sind, das staatlich-sittliche Element und das technisch-bürgerliche.

In der Kindheit der Nationen tritt überall das rein staatliche Element ausschließend hervor, die naturgemäße Wehroverfassung ist hier der Heerban. Jedermann folgt der Fahne, wenn das Vaterland bedroht wird. Ueber die Führerschaft entscheidet in keiner Weise die technische Vorbildung, sondern nur das auf Abstammung oder Tapferkeit begründete Ansehen, nicht selten in Gestalt der Wahl. Beim Fortschreiten der Kriegskunst tritt zunächst das directe Gegenheil ein; das ethische Element verschwindet völlig aus der Wehroverfassung. Der Krieg wird ein Handwerk, wie jedes Andere, die Kriegstruppe wird aus Prätorianern oder Lanzknechten gebildet. Auch der ganze Schlandrian des junstmäßigen Handwerks stellt sich bei demselben ein. Der Ernst der kriegerischen Arbeit geht unter dem Lanzknechtswesen verloren.

Mit dem System der allgemeinen Wehrpflicht tritt der Gedanke, daß die Vertheidigung des Vaterlandes eine sittliche und darum allgemeine Pflicht sei, wiederum in sein Recht ein. Das System der Werbetruppen, selbst die Conscriptio unter Beibehaltung der Stellvertretung schließen noch immer, wenn auch in gemildeter Form, einen Rest des Lanzknechtswesens in sich. Erst mit der allgemeinen Wehrpflicht tritt der Gedanke hervor, daß, wenn ein Volk angegriffen wird, auch das Volk selbst, ohne Zulassung einer Stellvertretung, berufen ist, den Angriff zurückzuschlagen. Einmal in das Leben getreten, muß das System der Wehrpflicht auch bald das allgemeine herrschende werden. Wie keine Lanzknechtsschaar bestehen konnte, nachdem einmal in einem Lande ein stehendes Heer in das Leben gerufen war, so kann gegenüber einem Heere, das auf der allgemeinen Wehrpflicht beruht, auf die Dauer kein anderes Heersystem bestehen. Der Staat ginge dem Verfall entgegen, der Jögerte, dieses System nachzuahmen, nachdem einmal das Beispiel gegeben. Die nächsten Decennien schon werden dieser Behauptung Recht geben.

Die allgemeine Wehrpflicht schließt aber, und darin liegt ihr Unterschied vom Heerban, das Befehlen einer besonderen Klasse von Berufssoldaten nicht aus. Der Heerban kennt ausschließlich Bürger, die augenblicklich von ihren bürgerlichen Geschäften ab und zur Vertheidigung des Vaterlandes berufen sind; das Lanzknechtssystem kennt ausschließlich Berufssoldaten, die allgemeine Wehrpflicht kennt diese beiden Kategorien nebeneinander. Sie nennt die Berufssoldaten die prima plana und die von ihrem bürgerlichen Berufe zum Wehrdienst abberufenen die Ersatzpflichtigen. Die Letzteren haben die Pflicht, im Augenblicke der Gefahr für das Vaterland einzutreten; sie haben ferner die Pflicht, sich diejenige technische Vorbildung anzueignen, die schlechterdings unentbehrlich ist, wenn sie jener ersten Pflicht zu genügen im Stande sein sollen. Der Kriegsminister nannte dies auf dem Reichstage: „Das Bedürfnis der Nation nach militärischer Erziehung.“ Die Berufssoldaten dagegen wenden ihre Zeit, ihre Intelligenz und Kraft ungeschmälert allen Einrichtungen zu, die dazu beitragen können, die Wehrkraft des Staates zu erhöhen. Sie leisten Alles, was bezahlt werden kann; nur was schlechterdings unzahlbar und unablässig ist, haben die übrigen Bürger zu leisten.

Die Aufgabe der besten Heeresverfassung ist nun, die gemeinsame Last aller Wehrpflichtigen so weit zu erleichtern, als dies irgend möglich ist, ohne das Wesen der allgemeinen Wehrpflicht zu verletzen; dagegen jeden Dienst zu erkaufen, der erkauf werden kann und beschafft werden muß. Die Ausbildung des einzelnen Wehrmannes kann in um so kürzerer Zeit beendet werden, je größer die Schaar berufsmäßig ausgebildeter Soldaten ist, in welche er vorkommenden Falls einzutreten hat, deren Geist und deren Fertigkeit auf ihn zurückwirkt, deren Leitung er im Felde untersteht. Schon im Jahre 1862 hat Herr v. Roon erklärt, eine Abkürzung der Dienstzeit bis auf 2 Jahre sei nicht absolut unzulässig; nur müßten Compensationen dafür bewilligt werden und unter diesen Compensationen nannte er ausdrücklich die Vermehrung der Capitulanten. Auf diesen Gedanken ist jetzt zurückzukommen.

Die Abkürzung der Dienstzeit hat eine Verringerung des Präsenzstandes zur Folge und dient dem Zwecke der allgemeinen successiven Entwaffnung in ganz Europa. Und diese Abkürzung ist nach dem Zeugnisse der conservativen militärischen Autoritäten zulässig, wenn ihr eine Vermehrung der Capitulanzzahl zur Seite geht. Dieser Weg muß beschritten werden. Wir täuschen uns zwar nicht darüber, daß er keine finanzielle Entlastung des Landes zur Folge haben werde. Ein Capitulant ist nicht für den gewöhnlichen Sold zu haben; er muß durch einen höheren Entgelt, der ihm zugleich Ausichten für die Zukunft gewährt,

angelockt werden. Es würde wahrscheinlich kein Pfennig an dem Militärbudget erspart werden. Deso schwerer wiegt die volkswirtschaftliche Entlastung des Landes. Die entzogene Arbeitskraft des Mannes, der im Heere nicht aus eigener Wahl dient, sondern nur, um einer allgemeinen staatsbürgerlichen Pflicht zu genügen, wiegt schwerer als die des Mannes, der den Militärdienst aus Liebe zu diesem Berufe ergreift und daher wahrscheinlich zu jedem bürgerlichen Berufe weniger Neigung hat als zum Militärdienste. Ja, es giebt in jedem Volke, und namentlich im deutschen, eine nicht unbeträchtliche Anzahl, die einen ausgesprochenen Hang zum militärischen Leben und eine ebenso ausgesprochene Abneigung gegen jede bürgerliche Arbeit hat. Durch die dauernde Einziehung derselben zur Fahne wird der arbeitenden bürgerlichen Gesellschaft keine Kraft entzogen, sondern die Kraft, die sie besitzt, wird auf dem einzig möglichen Wege brauchbar gemacht. Wir wiederholen daher die Forderung: Abkürzung der Dienstzeit, soweit dieselbe ohne Verletzung des Principis der allgemeinen Wehrpflicht aufgewogen werden kann durch die Vermehrung der Anzahl der Capitulanten.

### Breslau, 23. Mai.

Der Londoner Vertrag ist bereits von sämtlichen beteiligten Mächten vollzogen, so daß er eine vollendete Thatsache ist; heute wird wahrscheinlich in London die Auswechslung der Ratifications-Urkunden stattfinden; der König hat den Vertrag am verflohenen Montag unterzeichnet.

Ueber die Reise des Königs nach Paris steht zur Zeit nur so viel fest, daß sie, wie bereits nach „Prob-Corresp.“ gemeldet worden, im Monat Juni stattfindet. „Die bestimmtere Festsetzung des Zeitpunktes — sagt das ministerielle Blatt hinzu — wird erst in nächster Woche erfolgen; Rückrichten verschiedener Art lassen möglicher Weise einen kurzen Aufschub des Besuchs bis nach den bevorstehenden Landtags-Sitzungen und nach dem Pfingstfeste angemessen erscheinen. Falls es sich mit den Bestimmungen über die größere Reise vereinigen läßt, wird Se. Majestät vermutlich dem Jubiläum des Königs-Grenadier-Regiments (Nr. 7) in Viegny (am 5. und 6. Juni) beiwohnen, wozu die Liegnitz-Woplauer Fürstenthums-Landschaft den König durch eine besondere Deputation eingeladen hat.“ — Bekanntlich wurde in mehreren Blättern berichtet, daß Napoleon den Wunsch geäußert habe, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen möchten nicht zu gleicher Zeit nach Paris kommen. Das ist richtig; falsch dagegen ist der für diesen Wunsch angeführte Grund. Wir erhalten darüber folgende Correspondenz:

→ Berlin, 22. Mai. Die Nachricht, daß König Wilhelm nicht in Gemeinschaft mit dem Kaiser von Rußland zum Besuch des Tuilerien-Palastes und der Weltausstellung nach Paris gehen werde, bietet für die Fortspinnung der höheren politischen Kannegeberei einen willkommenen Stoff. In Pariser Briefen ist zuerst angedeutet worden, daß dem Kaiser Napoleon der gleichzeitige Besuch der beiden hohen Gäste nicht ganz gelegen kommen möchte. Auf Grund dieser Mitteilung hat die Phantastie eingeleiteter Journalisten sofort die Conjectur aufgestellt, daß Napoleon den mepphistophelischen Plan verfolge, durch besondere Verhandlungen zuerst mit Kaiser Alexander und dann mit König Wilhelm das Band des freundschaftlichen Verbändnisses zwischen Preußen und Rußland zu lockern und unter der Maske gastfreundlicher Courtoisie beide Fürsten in den Nege seiner Intriguen Politik zu fangen. Eine Erdörterung über die Verwandtschaft zwischen Napoleon III. und Mepphistopheles gebürt schwerlich in das Gebiet praktischer Politik. Aber nach allen ästhetischen und metaphysischen Ueberlieferungen wird Mepphistopheles nicht gerade zu den dummen Teufeln gerechnet, und der Kaiser Napoleon, wenn er die Nechlichkeit mit dem großen Vorbilde nicht ganz verleugnen will, dürfte schwerlich ein so unkluges Spiel und noch dazu mit offenes Karten spielen. Man erfährt nämlich, daß Napoleon in der That den Wunsch geäußert hat, jeden der beiden fürstlichen Gäste, deren Besuch ihm zugesagt war, einzeln zu empfangen, weil er nur so im Stande sei, den Pflichten der Gastfreundschaft vollkommen zu genügen. Wenn der feine Politiker der Tuilerien in einer so delicaten Angelegenheit offen mit der Sprache hervortritt und seine Wünsche an den Höfen von Berlin und Petersburg die willkürliche Aufnahme finden, so erkennt darin der unbefangene Beobachter wohl eher ein Zeugnis für die wiederhergestellten guten Beziehungen zwischen den genannten Mächten als für ein System der Hinterlist und des Mißtrauens. Liehe sich die Interessenverbindung zwischen Preußen und Rußland durch so keine Ränke sprengen, wie man sie dem Kaiser Napoleon jetzt zuschreibt, so lohnte es überhaupt nicht, irgend welche Anstrengung auf dieselbe zu verwenden. Uebrigens wird gutem Vernehmen nach Graf Bismarck den König nach Paris begleiten und man muß darauf gefaßt sein, anstatt der jetzigen Combination bald das Gerücht einer Tripleallianz zwischen Frankreich, Preußen und Rußland auf der Tagesordnung zu sehen.

Die Wählereien in Hannover nehmen immer größere Dimensionen an, und übereinstimmende Nachrichten bestätigen, daß die hannoverschen Freunde der „Reuezeitung“ in der That eine größere Schilderhebung im Interesse Frankreichs und des welfischen Hofes vorbereitet hatten; die friedliche Beilegung der Luxemburger Streitfrage hat ihnen einen ärgersichen Strich durch die Rechnung gemacht. Wie man der „Elberf. Ztg.“ schreibt, so ist neuerdings eine nicht geringe Anzahl compromittirender Schriftstücke aufgegriffen worden, welche von Hiesing herrühren und verschiedene der angesehensten Persönlichkeiten, meistentheils dem von der „Reuezeitung“ gehüteten Adel angehörig, in ein schlimmes Licht zu stellen geeignet sind. Es hat sich herausgestellt, daß von Seiten dieser Herren die umfassendsten Vorkehrungen getroffen waren, um die waffenfähige Mannschaft, die noch im Lande vorhanden, dergestalt zu organisiren, daß sie auf den Ruf des Königs Georg, d. h. also für den Fall eines glücklichen Vorgehens der Franzosen, zum Losschlagen im Verein mit denselben bereit gewesen wären. Wie weit diese Vorkehrungen und Machinationen gingen, kann man daraus entnehmen, daß man unter den Passpieren eines hochgestellten Justizbeamten in Hannover Aufzeichnungen gefunden hat, welche die genauesten Mittheilungen über die im Lande befindlichen Pferde und den Plan von Verwendbarkeit für eine neu zu organisirte „königlich hannoversche Cavallerie“ enthalten haben sollen. In Kassel erzählte man sich, daß der in Frankfurt in geheimnißvoller Weise Verhaftete der bekannte frühere hannoversche Minister Graf Vorries gewesen sei. Der frühere hannoversche Gesandte in Berlin, Geh. Rath v. Strachhausen, ist nach Minden gebracht worden.

Was das Verhältnis Süddeutschlands zu Preußen betrifft, so schreibt uns unser J-Correspondent aus Berlin:

Die Gegner der nationalen Wiedergeburt Deutschlands geben sich viel Mühe, den Particularismus der Süddeutschen durch das Gespenst der angeblichen preussischen Militär-Dictatur in Angst und Schrecken zu versetzen. Deshalb ist es angemessen, ganz objectiv darauf hinzuweisen, daß die süddeutschen Staaten durch die Schutz- und Trugbündnisse mit Preußen auch

an ihrer militärischen Selbstständigkeit weniger eingebüßt haben, als ihnen durch das frühere Bundesverhältnis genommen war. Bekanntlich geht die Befugniß des Oberbefehls nur in Kriegzeiten auf Preußen und zwar auf die Person des Königs selbst über. Die süddeutschen Regierungen haben also auf dem Wege freier Vertragsschließung für Kriegzeiten ihre Streitkräfte der Führung des mächtigsten deutschen Fürsten unterstellt, während früher ein gegen ihre Stimmen gefaßter Majoritätsbeschluß irgend einem beliebigen Bundesfeldherrn die unbeschränkte Verfügung über die Heeresmacht aller deutschen Staaten zuweisen konnte. Ueberdies gewährt ein Bündniß zwischen schwachen und starken Theilen unter Gewährleistung des gegenseitigen Besitzstandes jedenfalls dem schwächeren Elemente den größten Vortheil.

Die österreichische Thronrede, welche wir im Mittagblatte vollständig mitgetheilt haben, wird von den Wiener Blättern im Allgemeinen günstig beurtheilt.

In der italienischen Deputirtenkammer werden, wie der „Corr. ital.“ erfährt, die Vorlagen des Kriegsministers, die Reorganisation der Armee betreffend, auf bedeutende Opposition stoßen. Die Kammerbureau haben sich sehr ungünstig darüber ausgesprochen und, dem Vernehmen nach, geht man mit dem Gedanken der Ausarbeitung eines Gegenprojectes um, mit dessen Ausarbeitung ein Abgeordneter betraut wäre, der früher der Armeesecretäre und dessen Entwurf auf ganz anderen als den vom Kriegsministerium aufgestellten Principien basirt sein würde. Dasselbe Blatt erzählt auch, daß die mit dem Kaiserat über Umwandlung der alten Flinten in Hinterladungs-Gewehre betraute Commission sich gegen Einführung des des Chassepotflinten zu Grunde liegenden Systems ausgesprochen hat. — Garibaldi hat nach seiner am 16. d. M. erfolgten Ankunft in der „Avanguardia“ eine Erklärung veröffentlicht, in der er anzeigt, er habe das in Florenz residirende Centralcomite der römischen Emigration zur Herausgabe von Papiergeld, „um den Römern zu Hilfe zu kommen“, ermächtigt und moir in den Patrioten die Verbreitung dieses Papiergeldes an's Herz legt. — Die clericale „Firenze“ kann nicht begreifen, wie es möglich war, daß die römischen Emigranten unter Garibaldi's Regide in Florenz; zu einem so soliden Mittelpunkt zusammenwachsen, daß sie eine Anleihe von 6 Millionen auf Schatzbons von 5 bis 100 Lire machen und „die Römer“ als Garanten dieser Schuld auf dem Rande dieser Billets präsentiren konnten. Die „Opinione“ ihrerseits weiß von Emiffaren Garibaldi's, die in Rom fleißig Rundschau halten, und daß sich die römische Emigration jenseits der neapolitanischen Grenze des Winkes gewärtig aufgestellt findet.

Von den französischen Blättern sprechen die vernünftigeren ihre Befriedigung über die rasche Erledigung aus, welche die Luxemburger Angelegenheit von Seiten der beteiligten Mächte erfährt. Der „Abendmoniteur“, welcher vor Allem bestätigt, daß der König von Preußen am 17. d. M. den Londoner Vertrag über Luxemburg ratificirt habe, sowie, daß auch die Ratification des Kaisers Napoleon bereits am Morgen des 19. im auswärtigen Amte zu London eingetroffen sei, fügt diesen amtlichen Mittheilungen einen Auszug aus einem Londoner Schreiben hinzu, worin die lebhafteste Genugthuung über diese rasche Entwidlung ausgesprochen und dem Lord Stanley die Anerkennung für seine hohe Unparteilichkeit bei den Conferenz-Verhandlungen ausgesprochen wird. Das „Journal des Debats“ macht zu diesen Thatsachen die Bemerkung: „Die Frage, welche ganz Europa neibe in Flammen gesetzt hätte, ist somit gelöst; der Friede ist gesichert, wenigstens für eine gewisse Zeit, und wir können uns nun in aller Sicherheit den Freuden der Ausstellung hingeben.“ Uebrigens wird der Londoner Vertrag, sobald sämtliche Ratificationen erfolgt sind, den Kammern vorgelegt werden und die Regierung will eine Debatte über die durch diesen Vertrag geschaffene Situation annehmen; Moutier ist bereits vom Kaiser als Sprecher der Regierung in dieser Sache ernannt worden. Die Veröffentlichung des vollständigen Vertrages wird laut der „France“ in acht Tagen erfolgen. Laut der „Patrie“ wird bereits heute oder morgen die Londoner Conferenz die Schlußsitzung halten, wo die Ratificationen ausgewechselt werden. Hinsichtlich der bereits erwähnten Angriffe, welche die „Presse“ auf's Neue gegen Preußen richtet, indem sie die Bedeutung des ersten Artikels des Vertrages vom 11. Mai d. J. nach ihrer Weise ins Licht zu stellen sucht, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „Wef. Ztg.“ mit Recht:

Diese Herren von der „Presse“ werden doch niemals Etwas lernen und niemals Etwas bereuen. Sie hatten einmal gehört, daß der deutsche Bund 1815 die fremden Mächte über seine Existenz zu Rathe gezogen hat, und sie meinen, das deutsche Volk sei heute noch dasselbe wie vor 50 Jahren. Sie wähen, Preußen werde „gefühlte Anerkennung“ bei den „auswärtigen Höfen“ noch obendrein erbitten! Man kann nicht lousicher sein. Wenn die verschiedenen Volksvertreter die Verfassung genehmigt haben, ist der Bund constituirt: um die Anerkennung der anderen Mächte kümmert sich heute kein Mensch mehr, und so war es wohl immer. Die Königin Jzabella hat sich nicht schlechter befunden, weil Kaiser Nicolaus sie nicht anerkannte, Kaiser Napoleon III. hat Savoyen und Nizza behalten ohne die Anerkennung der fremden Mächte, Maximilian I. ist auf der Flucht vor den Juaristen trotz aller Anerkennung der europäischen Höfe, und so wird wohl auf diese gleichgiltige Formalität jenseits des Rheines eben so wenig wie hier Gewicht gelegt werden. Aber darauf kam es auch der „Presse“ weniger an: sie wünschte nur, scheinbar nebenbei, aus dem Art. 1 die Consequenz zu ziehen, daß der König von Holland Luxemburg an Frankreich cediren könnte, wenn die Agranaten es genehmigten, und sucht durch jene Rodomontaden Preußen einzuschüchtern. Und woher stammt der Artikel? Aus der hiesigen österreichischen Gesandtschaft. Hinc illae lacrimae.

Die Ergänzung des englischen Cabinet, welche durch den Austritt Sir Walpole's von der Leitung des Inneren notwendig geworden war, ist nunmehr insofern erfolgt, als Herr Hardy das Portefeuille des Inneren übernommen hat. Die bisher von Lestrem geleitete Direction des Armenwesens ist an Herrn Corry übertragen, an dessen Stelle als Vorstand des Unterrichts-bureau's der Graf von Debon tritt.

Unter den Nachrichten aus Amerika sind es besonders die auf die dortige Arbeiterbewegung bezüglichen, welche das allgemeine Interesse am lebhaftesten in Anspruch nehmen. Aus Mexico bringt der „Courrier des Etats-Unis“ vom 7. d. M. Nachrichten über Matamoros. Die Juaristen hatten einen Courier gefangen genommen, der vom Kaiser Maximilian an Marquez abgehandelt worden war; selbsterklärend wurde derselbe erschossen. Juarez hat ein Decret veröffentlicht, welches den Europäern, die Unterthanen von Nationen sind, welche das Kaiserreich anerkannt haben, das Privilegium ihrer Nationalität entzieht. Diesem Decrete zufolge sind alle Fremden mit Ausnahme der Amerikaner dem Militärdienste, sowie der Zwangssteuer u. unterworfen. — Aus Port-au-Prince schreibt man dem „Moniteur“ unterm 23. April, daß mittelst gegenseitiger Concessionen eine Verklärung der provisorischen Regierung der Republik von Haiti mit dem General Salnabe hergestellt wurde, welcher demnach an der Spitze seiner Armee in Port-au-Prince einziehen sollte. — Nachrichten von Montevideo melden, daß Paraguay die Vorschläge zur Beendigung des Krieges, welche die Vereinigten Staaten machten, angenommen hat. Lopez hatte in Folge davon einen Bevollmächtigten für Washington er-

nannt. Die Allirten dagegen hatten erklärt, daß sie nur auf der Basis ihrer geheimen Triple-Allianz verhandeln würden. Der amerikanische Minister zu Nuncion hatte gegen diesen Anspruch der Allirten protestirt. Die Bevölkerung in den La Plata-Staaten war sehr unzufrieden mit der Haltung der Regierung und verlangte nach Frieden. Die Revolution in den argentinischen Provinzen machte Fortschritte; die Insurgenten hatten die Regierungstruppen in die Flucht geschlagen.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. [Der Kronprinz. — Die Vorgänge in Hannover. — Studenten-Adresse.] Das Unwohlsein des Kronprinzen ist durch eine Halsentzündung herbeigeführt, vor deren gänzlicher Beseitigung die Reise nach Paris nicht unternommen werden konnte. — Wenn auch die Vorgänge in Hannover hier und da übertrieben worden, so scheint doch festzustellen, daß man hier endlich den Agitationen der Welfen-Anhänger strenger begegnen wird als bisher und daß man auch eifriger auf die Entfernung der Königin Marie aus der Marienburg hinarbeiten wird. Wir hören übrigens, daß des Gouverneurs von Hannover General von Voigts-Rhech Anwesenheit in Berlin mit den jüngsten Vorgängen in Zusammenhang gestanden hat. Der General ist schon wieder nach Hannover zurückgekehrt. — Die Verlegung preussischer Garnisonen nach Hamburg und Bremen soll schon im September d. J. erfolgen und zwar für Hamburg das 75. Infanterie-Regiment (jetzt in Stade) designirt sein. — Morgen wird die Petition der hiesigen Studentenschaft wegen Aufhebung der Universitätsgerichtsbarkeit beim Abgeordnetenhaus eingereicht. Es dürfte sich überhaupt die Arbeit der Petitionskommission des letzteren um manche interessante Gegenstände erweitern, welche lebhaftes Plenaerdebatten in Aussicht stellen. — Eine sehr zahlreich besuchte Studentenversammlung beschloß gestern Abend unter dem Protest einer kleinen Minorität, welche sich aus den Corps und dem Wingolf zusammensetzte, folgende Adresse an die französischen Studenten zu richten:

„Französische Brüder! In wahrhaft edelm Geiste habt Ihr in den Tagen, da ein unheiliger Krieg unsere Völker bedrohte, Worte des Friedens, edle Worte uns zugerufen. Mit Entschlossenheit verleugnetet Ihr die eroberungsfüchtigen Tendenzen egoistischer Freiheitsfeinde. Habet Dank! Außerliche Verhältnisse unserer Hochschule haben verhindert, Euch früher zu antworten. Die Wölfe des Krieges sind zerstreut, der Friede scheint gesichert. Doch auch jetzt noch müssen wir, gleichen Sinnes mit Euch, erklären, daß es Zeit ist für die Völker, selbst ihre Stimme zu erheben, wo es ihre höchsten, heiligsten Güter gilt, und daß es für das in Freiheit geeinte Deutschland und für das freie Frankreich niemals einen wahren Grund geben kann, die Waffen gegeneinander zu ergreifen. Der Krieg war schon so oft die Quelle des Despotismus, das Interesse der Völker verlangt den Frieden; Arbeit und Wissenschaft gewinnen an Boden unter den Segnungen des Friedens, das ist die Arena unseres Kampfes. Französische Brüder! Laßt uns, dem hohen Verufe der gebildeten Jugend gemäß, eifrigst bestrebt sein, diesen Frieden Eingang zu verschaffen, dann gebt uns die Zukunft. Empfanget unseren herzlichsten Gruß! Möge dieser erste Austausch unserer Ideen der Anfang sein eines geistigen Verkehrs der gebildeten Jugend Frankreichs und Deutschlands.“

Diese Adresse wird zwei Tage zu Unterschriften ausliegen und dann an die Senate der Universitäten Paris und Straßburg, an Garnier Pagès und die Redaction des Pariser Journals „Le Temps“ gesandt werden.

[Die Landwirtschaft und die Ausstellung.] Die Berichterstatter, welche im Auftrage des landwirtschaftlichen Ministeriums nach Paris gereist waren, sind jetzt von dort zurückgekehrt, doch werden in nächster Zeit andere und zwar hervorragende Landwirthe hingehen und im August, zur Zeit der Ferien, folgen dann die Lehrer von den landwirtschaftlichen Anstalten. Der Geh. Reg.-R. v. Salviati hat den Auftrag erhalten, in Paris die Ankunft des Kronprinzen abzuwarten, um demselben über den Ankauf von Gegenständen zum landwirtschaftlichen Museum Vortrag zu halten und dann mit dem Kronprinzen zusammen die nöthige Auswahl zu treffen. Bekanntlich hat es der Letztere übernommen, seine Genehmigung zu den Ankäufen zu erteilen. Geh. Ob.-R.-M. Wehrmann, dessen Rückkehr aus Paris schon neulich als nahe bevorstehend gemeldet worden, ist noch nicht zurückgekommen und wird wohl erst gegen Ende d. M. hier wieder eintreffen, dagegen ist der Min.-Dir. Delbriht schon wieder hier. Der Herr v. Salviati wird nun aus den Berichten der Sachverständigen einen Gesamtbericht zusammenstellen, um ihn später zu veröffentlichen.

Königsberg i. N., 21. Mai. [Eine Petition.] Von großem Interesse ist eine Petition an das Haus der Abgeordneten, welche jetzt in den ländlichen Drikschaften bejüß Sammlung von Unterschriften seitens der Landbewohner circulirt und folgendermaßen lautet:

Hohes Haus der Abgeordneten! Unterzeichnete Gemeindeglieder der Gemeinde zc., Kreis zc., ersuchen ein Hohes Haus der Abgeordneten, dahin hochgeneigtst wirken zu wollen, daß uns die seit 18 Jahren in der Verfassung verheißene Kreis- und Gemeindeglieder verliehen werde, und zwar in der Art: a. Gemeindeglieder. 1) Daß die Gemeinde ihren Ortsvorsteher oder Schulzen durch Stimmenmehrheit aus dem Bestehenden auf 6 Jahre wählt, doch muß derselbe ein Jahr im Orte ansäßig sein.

2) Die Gemeinde wählt ihre Gerichtsmänner oder Schöppen durch Stimmenmehrheit, je 2 oder 4 auf 2000 Seelen, auf 3 Jahre, worauf die Hälfte ausscheidet, jedoch kann Wiederwahl stattfinden.

3) Die Gemeinde wählt ihre Einschätzungs-Commission zur Einschätzung der Klassensteuer, jedoch mit dem Unterschiede, daß nicht wie jetzt im Landrathsamte die Klassensteuer erhöht oder ermäßigt wird, sondern daß erst nach Beratung und Genehmigung der Einschätzungs-Commission eine Erhöhung der Klassensteuer eintreten kann und dem Landrath nur gestattet ist, bei weitergeleiteter Genehmigung an eine vom Kreisrat zu wählende Commission zu appelliren.

4) Die am 14. Mai 1856 wieder hergestellte gütsherrliche ländliche Polizeigerichtsbarkeit wird aufgehoben und die Bestimmung der Verfassung von 1850 wieder hergestellt. Die Ortspolizei gehört der Gemeinde.

5) Der der Gemeinde zunächst liegende große Grundbesitz, der bis jetzt zur Kirchen- und Schulgemeinde gehörte, im Uebrigen aber eine Gemeinde für sich bildet, gehört mit zur Communal-Gemeinde ohne bedorzugtes Stimmrecht.

b. Kreisordnung. Zu dem Kreistage beantragen wir, daß ein Abgeordneter auf 2000 bis 3000 Seelen durch directe Wahl mittelst Stimmzettel auf 3 Jahre gewählt wird. Wahlberechtigt und wählbar wäre, wer 1 Jahr im Kreise seinen Wohnsitz hat und 2 Thlr. Staatssteuer zahlt.

c. Kreisabwägungs-Commission. Wir wünschen und beantragen, daß in die Kreisabwägungs-Commission für die Einkommensteuer von je 3000 bis 5000 Seelen ein Mitglied zur Abwägung mittelst Stimmzettel durch Stimmenmehrheit auf drei Jahre gewählt wird, dasselbe muß zwei Jahr im Kreise seinen Wohnsitz haben, jedoch wünschen wir, daß Stadt und Land getrennt wählt.

d. Provinzial-Landtag. Die bereits durch die Gemeinde-Ordnung von 1850 aufgehobenen und durch § 6 des Gesetzes wieder hergestellten Provinzial-Landtage werden wieder abgeschafft und statt derselben ein Provinzial-Berwaltungsrathe eingesetzt, der mittelst Stimmzettel von den Kreisabgeordneten aus ihrer Mitte auf 3 Jahre gewählt und zwar 3 aus jedem Kreise. Dieser Provinzial-Berwaltungsrathe hat nur über die gemeinschaftlichen Institute der Provinz zu beschließen.

Apenrade, 20. Mai. [Verbot.] Der „fl. N. Z.“ wird geschrieben, daß dem Redacteur der „Freia“ hier selbst unterm heutigen Datum ein Erlaß der Landesregierung publicirt worden ist, wonach das Erscheinen der „Freia“ hier selbst von heute ab verboten ist.

Hannover, 21. Mai. [Zu den Agitationen.] Der „Kreuzzeitung“ wird geschrieben: Bereit früher hätte ich Ihnen geschrieben, daß man im Hannoverischen einer vollständig organisirten Neben-Regierung auf die Spur gekommen war, welche zwischen dem Hofe des Königs Georg zu Hiezing und den Anzustreben unserer Provinz einen lebhaften Verkehr unterhielt. Das Aufstauchen der Luxemburger Frage, der mögliche Krieg gab diesen Bestrebungen neue Nahrung. Man erhielt aus Hiezing Befehle; man empfing zur Durchführung seiner Pläne Geld und beabsichtigte eine „Legion“ zu bilden, welche bei ausbrechendem Kriege das Land Hannover wieder erobern und den König Georg zurückzuführen sollte. Man etablirte zu diesem Zwecke Werbebureaus und haranguirte die Soldaten der ehemaligen hannoverschen Armee, indem man ihnen die „Englisch-Deutsche Legion“ in Erinnerung brachte und den Leuten goldene Berge versprach. Daß von solchem Versprechen sich Viele haben betören lassen, dafür liegen nun die Beweise in den Händen der Behörden, welche alle Fäden des Complots kennen. Es sind die Falschwerber in der Provinz fast alle ermittelt. Zu betagten sind die armen Leute, welche den Verführern gefolgt sind; sie sind nun in Holland, wohin man sie gelockt hat, dem Glend preisgegeben, wie Berichte aus Arnheim, wo der Mittelpunkt dieser zu bildenden Legion war, melden. Aber außer diesem agitatorischen Treiben hat ein Zwischenfall die wichtigsten Entstellungen geliefert. König Georg hatte einen Courier nach Hannover gesandt, der im Auftrage des Hiezinger Hofes hier selbst Gelder erheben sollte. Dieser Abgesandte hatte durch sein auffälliges Benehmen in Rumpenheim die Aufmerksamkeit der Polizei erweckt und wurde demzufolge in Frankfurt festgenommen. Die Arretirung verschaffte ein reiches Material an Beweisen verbrecherischer Absichten, da man viele compromittirende Briefschaften bei diesem Couriere fand. Die in Hannover eingesetzte „Welfische Central-Instanz“ hatte bereits die beabsichtigte Insurrection vollständig organistirt, die Chef der Insurrection waren ernannt. Die nöthigen Gelder sollte ein hiesiger Banquier liefern. Es fanden deshalb durch den aus Berlin hierher gesandten Geheimen Regierungsrath Stieber Recherchen bei einigen Banquiers statt. Das Bankhaus Adolf Meyer besorgte die Geschäfte des Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins, dem der König Georg vor mehreren Jahren ein Capital von 680,000 Thlr. mit der Bestimmung, daß hiervon 40,000 Thlr. jährlich an die Kronkasse zurückgezahlt werden sollten, geliehen hatte. Die im Sommer vorigen Jahres fälligen 40,000 Thlr. konnten, weil keine Kronkasse mehr existirte und die fraglichen Obligationen mit nach England geschafft waren, nicht zurückerstattet werden und, wie es heißt, soll daher König Georg bestimmt haben, daß diese 40,000 Thlr. einzuweisen dem Hüttenverein gelassen

werden sollten. Diese 40,000 Thlr. sollten nun erhoben werden, und durch Graf Platen (früherer Minister) kam der Auftrag aus Hiezing, diese Summe einzufordern. Der Ueberbringer dieses Auftrages war aber derselbe Courier, welcher in Frankfurt abgegangen wurde. Es lag nun der Verdadht nahe, daß die Firma Adolf Meyer in Unterhandlung mit König Georg bez. dessen Abgeordneten stehe; daher mußte die Regierung eine Beschlagnahme der Bücher vornehmen, um den Thatbestand constatiren zu können. In wie weit nun diese Recherchen Aufklärung verschafft haben, mag für heute unerwähnt sein, sie haben zur Folge die ebenfalls vorgenommenen Nachsuchungen beim Commerzienrath Gzechel Simon, der mit König Georg und dem Hiezinger Hofe auf das Engste liirt war, gehabt. Herr Simon ist verhaftet und soll nach Berlin gebracht worden sein. Einer der Hauptfaisers namentlich bei den Werbungen ist Lieutenant a. D. v. Holle, der verhaftet war und ebenfalls nach Berlin transportirt werden sollte, nachdem die Voruntersuchung geschlossen war. Dieser Herr ist durch Mitwirkung zweier Gefängnißwärter, welche nummehr nach Minden abgeführt sind, in der Nacht vom Sonntage auf Montag aus dem hiesigen Polizeigefängnisse entkommen.

[Haussuchung.] Der „Hannov. Courier“ schreibt: In dem Wohnhause des Kammerherrn Grafen Wedel an der Parkstraße fand am Sonntage eine Haussuchung statt, die indeß resultatlos geblieben sein soll. Graf Wedel ist in Hiezing, während seine Gemahlin noch hier verweilt.

Kassel, 21. Mai. [Finanzielles.] Die „Kass. Ztg.“ schreibt: Auswärtige Blätter haben in letzter Zeit wiederholt Correspondenzen vom hiesigen Orte gebracht, in welchen über die Verhältnisse des (kurheftischen) Staatsschatzes allerhand Versicherungen geäußert wurden. Auf eingezogene Erkundigungen an Orten, wo man darüber unterrichtet sein kann, wurde uns mitgetheilt, daß von Verhandlungen über den Staatsschatz oder von getroffenen Bestimmungen irgend einer Art bisher überall nicht die Rede war, daß überhaupt gar keine Veränderung in den seitherigen Dispositionen vorgegangen ist, so daß also die durch die Presse angebotenen Befürchtungen zur Zeit ganz unbegründet erscheinen.

Wiesbaden, 20. Mai. [Die in Aussicht gestellte Reise des Königs von Preußen] nach Gms ist abbestellt. Es ist daher auch nicht wahrscheinlich, daß der König in dieser Saison unseren Ort besuchen werde. Auch bezüglich des Berliner Balletpersonals, welches für den Sommer hier angefragt war, sind jetzt andere Bestimmungen getroffen. Die Ursache ist in dem Kostenpunkte zu suchen, da selbst bei überfülltem Hause eine Deckung der Kosten für den Transport des Ballets nicht zu erwarten steht. — Gestern war in Folge eines in Frankfurt verübten bedeutenden Gelddiebstahls unsere Gesamtpolizei in Bewegung; auch ein Frankfurter Polizeicommissar wurde im Gurgarten bemerkt; man glaubt, daß dessen Hiersein mit dem fraglichen Diebstahl in Verbindung steht. (Fr. Z.)

Vom Taunus, 20. Mai. [Für die norddeutsche Verfassung.] In einer in diesen Tagen in Frankfurt a. M. stattgefundenen Besprechung von Vertrauensmännern und Mitgliedern des Wahl-Comitès des ersten nassauischen Wahlbezirks wurde die Zustimmung aller Anwesenden zu dem Verhalten und der Wirksamkeit des Vertreters dieses Bezirkes im norddeutschen Reichstage, Herrn Hergenbahn von Wiesbaden, im Großen und Ganzen constatirt. Das Zustandekommen der Verfassung des norddeutschen Bundes wurde zugleich mit Befriedigung begrüßt, obgleich man seine Augen nicht vor den Mängeln verschließen will, die vom liberalen Standpunkte aus betrachtet diesem Werke des Compromisses noch anhaften. Es wurde von allen Anwesenden anerkannt, daß in dem nach wiederholt gescheiterten Versuchen endlich schwierigen Verhältnissen herbeigeführten Resultat einer Vereinbarung zwischen dem Volk Norddeutschlands und seinen Regierungen der erste positive Schritt zu der lange ersehnten staatlichen Einigung und Kräftigung Deutschlands zu erblicken sei und daß in den gefundenen Sinn der deutschen Nation wohl das Vertrauen gesetzt werden dürfe, daß sie die in der neuen Verfassung enthaltenen Keime zum Besten der Nationalwohlthat und der Volkrechte zur Entwicklung zu bringen und auf der gesicherten staatlichen Grundlage die verfassungsmäßige Freiheit auszubilden verstehen werde. Gegenüber den Versuchen extremer Parteilichungen und ihrer Organe, das neue Verfassungswerk von vornherein als etwas Unheilvolles beim Volke zu discreditiren und dadurch die politische Thatkraft wieder für Jahre zu lähmen, betrachteten es die Anwesenden als die Pflicht jedes aufrichtigen Vaterlandsfreundes dieser Politik der Trost- und Muthlosigkeit entgegenzuarbeiten und das Interesse des Volkes für die ihm nunmehr vorliegenden politischen Aufgaben zu beleben. — Es ist wohl anzunehmen, daß diese Ansichten von der Mehr-

Mit der Schleife.

Novelle von N. von Koslowsta.

(Fortsetzung.)

VIII.

Eine Matinée.

Am andern Morgen sah Niemand dem kräftigen, stattlichen Manne die Kämpfe der Nacht an, als er festen Schrittes und eilig seinem Hause zuzug. Die politische Agitation hatte ihm viel Zeit gekostet — er war im Rückstande geblieben mit seinen sonst schon großen, seine Kraft fast überschreitenden Arbeiten. Sie etwas nachzuholen, war er einige Stunden sehr fleißig gewesen, hatte sich dann aber doch losgerissen zur bestimmten Zeit, um pünktlich zu Hause zu sein. Ein berühmter Violinpieler hatte heute eine Matinée veranstaltet und er den Seinen schon vor langer Zeit zugesagt, sie in dies Concert zu begleiten, wenn es einmal stattfinden würde. Ueber seinen Büchern hatte er fast Alles vergessen, was zwischen sonst und jetzt lag. Oder hatte er es nicht vergessen, wollte es aber seine Frau vergessen machen? Mit der alten herzlichen Weise trat er in das Familienzimmer. Der Wagen fuhr eben aus dem Thorwege. Angelika knüpfte die Fußbänder, ergriß die Handschuhe. Aber ihre Mutter war nicht zum Ausgehen gerüstet, während sie doch sonst, wenn er sie abzuholen versprochen, lieber in vollem Anzuge auf ihn wartete, als ihn einen Augenblick harren ließ.

„Du bist noch nicht fertig?“ fragte er in unsicherem Tone.  
„Ich gebe nicht mit“, erklärte sie leise mit abgewandtem Gesichte.  
„Aber Du hast Dich darauf so lange gefreut! Und vergällst mir nun das Vergnügen. Ich bitte Dich, sei nicht eigenständig. Das vertragen ich nicht, wie Du weißt und bin es an Dir auch gar nicht gewöhnt. Willst Du Dir auf Deine alten Tage Launen anschaffen?“  
Er sprach zwischen Scherz und aufstrebendem Unmuth, verletzt dadurch, daß sie seine Annäherung so zurückwies und doch im Gefühl seines Unrechtes gegen sie, bestrebt, den Unwillen nicht seiner Herr werden zu lassen.  
„Nun komme, mach' Dich rasch zurecht.“  
Auf das Diesse erschütterte, vermochte sie ihre Thränen kaum zurückzuhalten; doch schüttelte sie ablehnend den Kopf.  
Angelika ließ ihm nicht Zeit, aufzubrausen. Sie nahm seinen Arm, zog ihn, nach einem Abschiedsgruß gegen die Zurückbleibende, mit sanfter Gewalt hinaus. „Laß die Mutter heute — sie ist angegriffen. Die Ruhe wird ihr gut thun, während die unvermeidliche Begegnung —“ Sie verstummte. Es bedurfte des Schlußes ihrer Rede auch nicht.  
Er verstand sie und seine Stirn faltete sich. Als sie in die Equipage stiegen, murmelte er etwas vor sich hin von Caprice, weiblicher

Schwäche und Mangel an Selbstbeherrschung. Fast wandte er die Augen dann ab von dem Fenster des Wohnzimmers. Seine Frau stand dort, blickte ihn nach. Eine plötzliche Veränderung trat in seine Züge — ein Ausdruck von Schrecken und Besorgniß. Es war ihm aufgefallen, wie leidend und angegriffen sie aussähe und das legte sich als schwere Bewürdigung auf sein Herz. Wenn sie ernstlich erkrankte, am Ende gar — er mochte es nicht ausdenken. Ihr herzerreißender Ton heute Nacht, jede Aeußerung des Kummers, die ihr sonst entschlüpfte war, während sie sich bemühte, denselben zu verbergen — lebendig trat Alles vor ihn. Aber das war keine Vorbereitung für die Gesellschaft, der ihn seine Equipage entgegenführte. Die Tochter beschämte ihn auch. Von der Aufregung, die er heute Nacht gesehen und belauscht, ließ sich keine Spur gewahren. Stolz war das Köpfchen in den Nacken zurückgeworfen, die Augen blickten so, als wollten sie der ganzen Welt trotzen. Ein anderer Idengang kam ihm und er hielt ihn augenblicklich fest.  
„Was mir da einfällt und ehe ich's vergesse, Mädchen. In der Fabrik waren heute schon Gäste, rathe einmal, wer. Aber Du kommst sicher nicht darauf. Ich hörte davon auch erst, als sie fort waren, denn sie wollten mich nicht stören lassen, beschäftigten nur Alles genau. Du machst ein Gesicht, als seien Dir die Besucher meiner Fabrik herzlich gleichgiltig? Gemach, mein Döchterchen. Es war Jemand, der Dir sehr nahe steht, bald näher als Vater und Mutter. Nun, was sagte ich?“

Er lachte auf, denn Angelika hatte in der That ihr gleichmüthiges Aussehen verloren, schaute ihn groß an. „Uhlenhorst — der Lieutenant?“  
Er nickte. „Sammt seinem Weim, dem Baron.“  
Sie zuckte die Achseln. „Was wollten sie denn?“  
„Sich das Etablissement ansehen. Du brauchst nicht so die Lippe zu kräuseln — an und für sich ist das nichts Uebles. Wenigstens hätten sie diesen Morgen, nach einer Fete, wie die unsrige, schlimmer hincbringen können und es gefällt mir, daß Dein Bräutigam dazu aufgelegt und frisch genug war. Ob er freilich viel davon profitirt hat, bezweifle ich, denn in einer halben Stunde waren die Herren mit Allem fertig.“  
„Er hat Dienst —“ Es klang entschuldigend.  
Der Vater lächelte schelmisch. „Nun, nun, ich mache ihm seine Gile ja nicht zum Vorwurf — es ist nicht sein Metier und für ein fremdes interessirt man sich nie besonders. Aber ich wollte Dich um etwas bitten.“ Sein Lächeln ward etwas fasslich. „Gib ihm doch gelegentlich zu verstehen, daß er sich gefälligst nicht oder doch nicht um das Etablissement bekümmert. Ich bin kein Leisetreter — würde ihn wahrscheinlich verletzen, wenn ich ihm meine Meinung selbst andeutete.“

Frauenzimmer verstehen das besser, haben es meisterlich weg, durch die Blume zu reden; verfahren das Herbe auch durch Blick und Ton.“

Ihre Augen hingen unverwandt an ihm. „Was hat er denn gesagt oder gethan, Vater? Bevor ich es nicht weiß —“

„Ich weiß es selber nicht, kann es mir aber denken, daß er nach Art dieser jungen Herren, die von einer Sache nichts verstehen, ins Blaue hinein schwatzen, sich und mich mit blamirte.“

Sein Lächeln war verschwunden, das Gesicht verfinsterte sich immermehr. „Ich schließe das aus der Miene, mit welcher mir Rosenau, der alte Aufseher, der die Herren umhergeführt hatte, den stattgehabten Besuch meldete. Und hernach, als ich zufällig hinaustrat, hörte ich den Alten zu seinem jungen Collegen sagen: Wenn der erst einmal hier Herr ist, dann scheidet sich meine Wege. Kein schlimmerer Princip als einer, der nichts von der Sache versteht und sich doch den Anschein davon geben will. Unser junger Herr dagegen!“ Er biß sich auf die Lippe — der letzte Satz war ihm unwillkürlich entschlüpf. Das Lob seines Sohnes, das er vernommen, konnte er nicht wiedergeben. Der Zorn über den Trozigen, Unanbathbaren, mochte auch wieder bestig aufwallen, ohne ganz den Stolz auf Ottomar zu unterdrücken. Er hatte ihn ja selber für sein Fach gebildet und der Wahrheit mußte unter allen Umständen die Ehre bleiben. Uebrigens hätte sich Ottomars Thätigkeit in seiner Branche und eigentlich auch sonst beim besten Willen dazu nicht ableugnen lassen.

Erst nach einem minutenlangen Schweigen fuhr er in nicht zu unterdrückender Wallung fort: „In diesem Punkt verstehe ich keinen Scherz — in mein Geschäft hat Niemand die Nase hineinstecken. Am wenigsten Jemand, der nichts davon versteht und — im Grunde noch gar kein Recht dazu hat. Nimm mir das nicht übel, Kind, Du kennst mich ja — bste meine ich es nicht, aber gerade darum dachte ich, Du seist die beste Mittelsperson in so heikler —“

Der Wagen hielt vor dem Uhlenhorst'schen Hause. Da nur die gnädige Frau allein die Matinée besuchen konnte, war's verabredet worden, sie abzuholen.  
„Ich gehe nicht hinauf —“ erklärte die junge Dame. Sie gedachte der gestrigen kleinen Auseinandersetzung und war entschlossen, der gnädigen Schwiegermama gegenüber nicht den kleinsten Schritt zu thun, der als ein Entgegenkommen betrachtet werden konnte. Sie sagte es sich, daß sie mit einem solchen unwillkürlich ihre eigene Selbstständigkeit eingebüßt hätte, war keineswegs geneigt, dieselbe aufzugeben. Im Gegentheil. „Wir schicken nur den Bedienten hinauf.“

Das fand der Vater denn doch nicht passend — ging selber. Es



einzuweisen. Man berichtet, in Betreff des Artikels 2 habe die Regierung die Redaction der Commission einfach und rein angenommen, welche ihrerseits der von der Regierung vorgeschlagenen neuen Redaction des Artikels 1 ihre Zustimmung gegeben habe. Nach den Bestimmungen des Reglements werden diese Veränderungen dem Staatsrathe wieder zugeschickt werden müssen; aber da die Regierung und die Commission einig sind, so sieht man keine Schwierigkeiten voraus und der Bericht der Commission, Gressier, wird jetzt seinen Bericht anfangen können. Die Freuen sind über diese Entwicklung, welche von Seiten der Regierung eine gerechte Nachgiebigkeit für die Forderungen der Kammer beweist, während sie zu derselben Zeit den politischen Geist der Commission ehrt.

[Kostkauf vom Kriegsdienste.] Der „Moniteur“ bringt ein neues Friedenszeichen, indem er einen Erlaß des Kriegs-Ministers veröffentlicht, worin der Betrag der Entlastung vom Kriegsdienste für 1867 von 3000 auf 2500 Fr. herabgesetzt wird.

[Aus Mexico.] Gestern ist das letzte Schiff der französischen Flotte im mexicanischen Meerbusen, die Corvette „Magellan“, mit dem Contre-Admiral Cloué an Bord, in Breff eingelaufen. In jenen Gewässern bleibt nur als detachiertes Stations-Schiff zum Schutze französischer Unterthanen die Dampf-Corvette „Abigéon“ zurück, die zur Zeit in Sacrificos vor Anker liegt.

[Besuche fürstlicher Häupter.] Der König von Preußen und der Kaiser Alexander von Rußland, schreibt man der „R. Z.“, werden nicht zusammen dem Kaiser ihren Besuch abtatten, wie sie beabsichtigt hatten. Der Zar wird schon den 1. Juni erwartet, während der König von Preußen erst Mitte Juni hier einzutreffen gedenkt. Der Grund liegt in einem ausdrücklich vom Kaiser ausgesprochenen Wunsche. Graf v. d. Goltz ist von Napoleon III. ersucht worden, nach Berlin zu melden, der Kaiser sei nicht in der Lage, zwei so mächtigen Fürsten zu gleicher Zeit die gebührende Gastfreundschaft zu bezeigen. Welche politische Motive in diesem Gesuche sich verbergen, kann nur vermuthungsweise angedeutet werden. Es wird einerseits behauptet, Frankreich erblicke ein Symptom des Mißtrauens darin, daß die beiden Fürsten zusammen hierherkommen wollten. Nach Anderen habe man hier befürchtet, England würde in der Zusammenkunft der drei Monarchen in einem Augenblicke, wo die orientalische Frage brennend zu werden anfängt, seinerseits einen Grund des Mißtrauens erblicken. Andere endlich wollen wissen, man wünsche, der Besuch des Königs von Preußen erfolge erst, nachdem die im gesetzgebenden Körper unermüdlich gewordene Debatte über den Vertrag vom 11. Mai vorüber ist. Diese wird sofort nach Mittheilung des fraglichen Vertrages vor sich gehen. — Die Reise des Sultans nach Paris, die nun in einem zur Besprechung dieser Frage abgehaltenen Ministerrathe definitiv beschlossen worden ist, erfolgt Anfangs Juli. Der Sultan kommt mit einem Gefolge von 500 Personen zum Besuche der Ausstellung. Es ist dies, wie der „Abend-Moniteur“ hervorhebt, das erste Mal, daß der Großherr ein christliches Land besucht. — Der Prinz Napoleon reist morgen nach Italien zur Hochzeit seines Schwagers, des Herzogs von Aosta.

[Zum Schulwesen.] Gestern fand die feierliche Vertheilung der Preise statt, welche die hiesige polytechnische Gesellschaft alljährlich den tüchtigsten Schülern der von ihr gestifteten und geleiteten Abends- und Sonntagsschulen zuerkennt. Der Unterrichtsminister hielt eine Rede, worin er dem Lande zu den großen Fortschritten im Unterrichtswesen, die namentlich durch die zahlreichen Lehrpläne für Erwachsene gefördert würden, Glück wünschte. Selbst die Fremden, die jetzt so zahlreich hier sich einfänden, erkennen, wie Hr. Duruy versichert, diese Fortschritte an und er spricht sich hierüber am Schlusse seiner Rede folgendermaßen aus: „Hören Sie nur die Fremden, die jetzt in unsern Mauern weilen und durch alle die Herrlichkeiten von Paris gefesselt werden. Unsere Künste und Gewerbe ziehen sie an und sie sind von dieser großen Schulbewegung betroffen, der wir selber überflüssig und freudig bewegt als Zeugen beizuhören. Ja, sie wollten selber auf der allgemeinen Weltausstellung dies an den Tag legen. Die internationale Jury der zehnten Gruppe deren Vorsitzender der ehrwürdige Baron Liebig, einer der berühmtesten Gelehrten Deutschlands ist, kannte erst die im vergangenen Jahre erstellten Repliquate unser Schulen für Erwachsene. Doch hat diese Jury einstimmig und durch Acclamation eine goldene Medaille nicht unsern Schulen, die von diesen fremden Schulen noch übertroffen werden, sondern den Lehrern Frankreichs bewilligt, um auf diese Weise einer einzig dastehenden Aufopferung eine glänzende Anerkennung zu Theil werden zu lassen.“

Aus andern Mittheilungen des Ministers geht hervor, daß sowohl die Betheiligung der Lernbegierigen an dem Unterrichte, wie auch das Maß der Kenntnisse sich in stetem und erfreulichem Fortschreiten befindet. Es bestehen dieses Jahr in Frankreich 32,383 Abendschulen, in welchen 830,000 vorher beinahe völlig unwissende erwachsene Individuen von etwa 40,000 Lehrern unterrichtet werden. Die Zahl der Besucher dieser Schulen hat sich in einem Jahre um 235,000 vermehrt. Sehr viele Lehrer unterziehen sich ohne alle Vergütung dieser Pflicht. Es haben sogar etwa 9000 dieser wackern Männer zusammen an 235,000 Frös. von ihrem kümmerlichen Gehalte für Beschaffung unentbehrlicher Unterrichtsgegenstände ausgegeben. In 10,000 Gemeinden aber haben es die Gemeinderäthe als Ehrenpflicht angesehen, den Lehrern für ihre außerordentliche Mühewaltung eine Vergütung von 2 Mill. Frös. im ganzen zusammen zu lassen.

„Ich entschuldige mich bei Ihnen nicht“, sagt Duruy, „für die Ausführung dieser Zahlen, zu welcher ehemals die Minister des öffentlichen Unterrichts nicht genöthigt waren. Man muß in den Wissenschaften wie in der Politik aus dem legalen Stande heraussteigen; die Demokratie hat die alten Formeln der akademischen Beredsamkeit wie die des alten socialen Rechts zerbrochen.“

### Großbritannien.

E. C. London, 20. Mai. [Ueber das Ergebnis der Londoner Konferenz.] Schreibt der „Daily-Telegraph“: „Wir dürfen nicht erwarten, daß die in den letzten Wochen in heftige Währung gerathenen Elemente sich plötzlich wieder zur Ruhe begeben, doch wird dem großen Resultate durch die böhmischen Auslassungen einiger französischer und deutscher Journale kein Abbruch gethan. Gleich doreinseligen Schüssen nach einer großen Fehlschloß kündigen sie bloß deren Ende an. Ebenso wenig sollte man aus dem Tone gewisser süddeutscher Blätter den Schluß ziehen, daß Preußen durch die Annahme eines ehrenvollen Friedens an Einfluß im deutschen Vaterlande verloren habe. Wohl wird ihm in Oesterreich und Bayern der böhmische Vorwurf gemacht, daß das norddeutsche Königreich sich nicht als tüchtiger Kämpfer für Deutschlands Integrität bewährt, insofern es einen Theil deutschen Gebiets abgetreten und ein hervorragendes Bollwerk geopfert habe. Der deutsche, nicht minder praktisch wie patriotisch ausgelegene Geist aber läßt sich nicht durch zufällige und vieldeutige eigenmächtige Betrachtungen irre führen und wird sich klar bewußt werden, daß während ein ehrenvoller Friede erzielt wurde, das Vaterland eine unantastbare Grenzlinie als bisher unter der Gesamtbürgerschaft Europas erhalten hat.“

[Zur orientalischen Frage.] Selbst der sonst so sehr interventionalistische „Morning Star“ findet es von Seiten Lord Stanley's höchst sonderbar, daß er allein der Pforte nicht zur Abtretung Creta's raten wollte, während die übrigen Mächte weniger Scrupel an den Tag legten.

Lord Stanley habe doch eben erst in der Luxemburger Angelegenheit gezeigt, daß seine Nichtinterventionstendenz zwischen Ausnahmen gelten lasse. Dem „Star“ werde gewiß Niemand den Vorwurf machen können, daß er einer Einmischung Englands in fremde Angelegenheiten das Wort rede, aber das auswärtige Amt sollte keine willkürlichen Ausnahmen eintreten lassen. Seit vielen Jahren habe England, mehr denn eine andere europäische Macht eine gewisse Vermundtschaft über die Türkei ausgeübt, bald durch Geld, bald durch Armeen, das eine Mal gegen russische Uebergriffe und das andre Mal gegen christenfeindliche Anstalten. Nicht in einem einzigen Falle jedoch sei die Pforte durch diese Vermundtschaft zu einer wirklich liberalen Mahregel veranlaßt worden (?). Jetzt aber, wo bloß ein guter Rath begehrt wird, lasse England seine Bevormundung im Stich und verstecke sich hinter der Phrase, daß die

Türkei, als unabhängiger Staat, ihren eigenen Eingebungen folgen müsse. Principiell ließe sich dagegen nichts einwenden, wäre man nur gewiß, daß das Cabinetsministerium in diesem Grundsatze unparteiisch und unberrückt auch in allen anderen Vorkommnissen festhalten werde — eine Voraussetzung, die aber keine Berechtigung besitze.

[Zum Verkehr.] Jetzt, wo Anzeichen von Besserung auftauchen, läßt sich erst der Schaden ermaßen, den das englische Geschäft seit Jahresfrist erlitten hat. Durch das Zusammenbrechen der vielen Schwindelunternehmungen, zu denen vor einem Jahre ungefähr der Sturz des Hauses Overend u. Gurney den Anstoß gegeben hatte, sind viele Familien, die ihre Ersparnisse in diesen Actien angelegt hatten, in Armut geführt oder doch an den Rand des Elends gebracht worden. Dazu die Wirrnisse der Baumwollindustrie, der Krieg in Deutschland und die ungesunde politische Atmosphäre, die sich aus ihm entwickelt hat, der Genieraufstand, die Viehpeste, der ungewöhnlich strenge Winter, der auf die magere Ernte folgte, die Arbeitsstellen, die drohende Reform-Agitation und schließlich die glücklicherweise rasch beseitigte Furcht vor einem großen Continentalkriege aus Anlaß der Luxemburger Streifzüge. Ist es da noch zu verwundern, daß das Geschäft stille geworden ist, daß der Detailhändler über Zurückhaltung der Rundschaft klagt und seinen Verbindlichkeiten schwer nachkommen kann? Die bösen Zustände haben nun schon über ein Jahr gewährt, seitdem ist mancher Verlust überwunden worden und manche Wunde ist vernarbt; fast scheint es, als ob der Moment für die naturgemäße günstige Reaction nicht mehr ferne sei.

[Die Grundsteinlegung] der Hall of Arts and Sciences durch die Königin, eine Feierlichkeit, für die seit mehreren Wochen schon umfassende Vorbereitungen getroffen wurden, wird heute stattfinden. Das neue Gebäude, wahrscheinlich das letzte der vielen Erinnerungszeichen, die dem verstorbenen Prinzen Albert geweiht sind, findet seinen Platz in South Kensington, beinahe gerade gegenüber einem anderen, ebenfalls in der Aufrihtung begriffenen Denkmal des dahingegangenen Prinzen-Gemahls und erinnert, natürlich in sehr verkleinertem Maßstabe, an das Colosseum in Rom. Das Innere bildet ein geräumiges Amphitheater mit zwei Logenreihen. Das Aussehen wird dergleichen, zum Preise von 1000 Pfr. für die Logen ersten Ranges und 500 Pfr. für die des zweiten Ranges verkauft, hat die Fonds zu dem Baue geliefert. 6000 Personen wird das Haus fassen. Der eigentliche Zweck dieser monumentalen Halle ist die Abhaltung nationaler und internationaler Congresse über Gegenstände wissenschaftlicher oder künstlerischer Natur.

[Die Taufe] der jungen Tochter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein wird morgen in der Hauskapelle des Schlosses zu Windsor stattfinden. Nach der Taufe wird sich J. M. die Königin zu einem dreiwöchentlichen Aufenthalt nach Valmorai in Schottland begeben.

[Großes Aufsehen] erregt ein eigenbühlicher Auftritt, der bei der dreijährigen Visitation des Bischofs von Salisbury in Widport vorgekommen ist. Unter zahlreicher Anwesenheit des Clerus und der Kirchenobersten hielt der Prälat die bei dieser Gelegenheit gebräuchliche Ansprache, die im vorliegenden Falle darauf hinausging, den Beweis für die Transsubstantiation des Brotes und Weines, sowie für die Bindes- und Lösegewalt der Geistlichen in der Weidte zu führen. Er bemerkte im weiteren Verlaufe seiner Rede, es gebe eine Zeit, wo man sprechen und eine Zeit, wo man schweigen müsse, und er glaube, die Stunde sei für ihn gekommen, in seinem Sprengel ohne Rückhalt seine Ueberzeugung auszusprechen. Bei diesem Punkte angekommen, wurde der Bischof durch einen der anwesenden Cleriker, Mr. William Temple, unterbrochen, der sich von seinem Sitze erhob, in den Chor und vor den Redner trat und mit großem Feuer ausrief: „Ja ich glaube, daß es eine Zeit giebt, wo man reden und eine Zeit, wo man schweigen muß; mögen die, welche auf der Seite des Herrn sind, mir folgen.“ Sprach's und brüllte, gefolgt von einem der Kirchenobersten, das Gotteshaus. Dieses Schweigen trat für einige Augenblicke unter den Anwesenden ein, bis der Bischof sich einigermaßen von seiner Erörterung erholte und fortfuhr: „Die gegenwärtige Verammlung ist ein Tribunal. Der Clerus ist gehalten, an dieser Verammlung Theil zu nehmen, wenn auch nicht in seinem Gewissen gebunden, das, was er anhören muß, anzunehmen. Natürlich können Zuwiderhandlungen bestraft werden.“ — Als er sodann die Vorlesung seiner Ansprache wieder aufnahm, gab sich unter seinen Zuhörern zunehmende Unruhe kund und ehe er damit zu Ende gekommen, hatten sämtliche Kirchenobersten die Kirche verlassen. Im Laufe des Tages traten dieselben sodann zu einem Meeting zusammen und beschloßen und befaßten eine mit 35 Unterschriften bedeckte Adresse, die, unter Erklärung größter persönlicher Hochachtung für den Prälaten, mit Hinweis „auf die vor 300 Jahren von ihren Vätern abgeschworenen Irthümer der römischen Kirche“, gegen alle dem englischen Kirchentum fremden Neuerungen protestirte und jede offene, wie heimliche Annäherung an den römischen Cultus verurtheilte.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, den 23. Mai. [Tagesbericht.]

\*\* [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wird um 4 1/2 Uhr von dem Vorsteher Kaufm. Stetter mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Danach feiert der Erblasser Johann Gottl. Nicolaus am 1. Juni das 50jährige Bürgerjubiläum, aus welchem Anlaß demselben ein Glückwunschschreiben der Verammlung durch die Stadtverordneten Polac und Kiemann überreicht werden soll. Der Stadtv. Justizrath Fischer, welcher nunmehr in die Verammlung eingetreten, wird durch den Oberbürgermeister verpflichtet.

Nachdem die Verammlung zur Tagesordnung übergegangen, werden theils neu, theils wieder gewählt: Kaufm. Louis John zum Mitgliede des Stadt-Bau-Comitatus, Maurermeister Hahn zum Mitgliede der städtischen Feuer-Assecuranz-Deputation, Goldarbeiter Moritz Thun zum Mitgliede der Servis-Deputation, Kaufm. Selbster und Kaufm. Stetter zu Mitgliedern des Comitatus des Magdalenen-Gymnasiums, die Herren Seidel I., Roth und Zich zu Mitgliedern der Marthall-Deputation, Factor Gust. Beckers, Schneidermeister Winkler und Werkführer Caspar Friedrich zu Mitgliedern der Gewerbe-Deputation, die Herren Mielsch, Meinde, Giesche, Morawe, Wubed, Seidel, Schneider, Papppe, E. Hofmann und Teichmann zu Mitgliedern der Dampf-Deputation für die Dblauerbräuerei, die Herren Auras, Schlid, Hofmann, Seidel, Hüllebrand, Wuttke, Welz, Seidelmann, Kolbe, Herbig, Hesse, Ueber, Mielsch, Wähner, Dittberner, Ehlers, Raschel, J. Roessler und Wilh. Geier zu Mitgliedern der Siedlungs-Deputation.

Hierauf wurde die neulich vertagte Beratung über die projectirte Errichtung eines Fettviehmarktes und die damit zu verbindenden Anlagen wieder aufgenommen. Vorhänder berichtete über verschiedene neue Propositionen, namentlich ist von dem Dominium Pöpelwitz ein entsprechendes Terrain offerirt. Magistrat bot nun seine ursprünglichen Anträge dahin modificirt: 1) Die Verammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß die Vereinigung des Breslauer Wochenviehmarktes mit dem projectirten Fettviehmarkt für Schließen und Böden nur zum zweckmäßig sei, wenn die Gelegenheit gegeben ist, in möglicher Nähe einen dem vollen Bedürfnisse entsprechenden Schlachthof anzulegen; 2) insofern sich unter diesen Bedingungen eine Actien-Gesellschaft für das Marktunternehmen bildet, werde sich auch die Betheiligung der Stadt empfehlen; 3) zur Erörterung der Frage, welches Terrain am geeignetsten, sowie zur Vereinbarung über die Betheiligung der Stadt und über die spätere Verbindung des Schlachthofes mit dem Unternehmen möge eine besondere Deputation von Magistratsräthen und Stadtverordneten ermächtigt, und es mögen die Mitglieder seitens der Verammlung bald gewählt werden. Vom Stadtv. Rogge und Gen. war ein Antrag ähnlichen Inhalts eingebracht, wonach aber die neuen Vorschläge den verordneten Markt-, Finanz- und Steuer-Commissionen überwiesen werden sollten.

Ferner war vom Rittergutsbesitzer v. Woyrsch ein Schreiben vom 20. d. M. eingegangen, welches die Offerte über das Pöpelwitz'sche Terrain näher darlegte. Kammerer Pölsche erklärte bezüglich der magistratsrathlichen Proposition, dieselbe sei dringlich, da mit dem 1. April 1868 das Privilegium des gegenwärtigen Viehtruges abläuft; die Situation habe sich gegen früher wesentlich geändert, indem der Unternehmer des projectirten Fettviehmarktes jetzt auf ein anderes und besser gelegenes Terrain reflectirt. Nachdem die Commission der Verammlung sich im Princip mit dem Unternehmen einverstanden erklärt, sollen die noch zweifelhaften Punkte einer gemischten Commission überwiesen werden. Stadtverordneter Rogge beantwortete seine Vorschläge, die im Wesentlichen mit den magistratsrathlichen übereinstimmen. Stadtverordneter Dr. Stein bemerkte, die Vorlage sei heute in das richtige Geleis gekommen und so stimme er den drei Vorschlägen wie der Ernennung einer gemischten Commission bei. Stadtverordneter Hoffertich will, daß die Vorlage noch einmal an die Commission und die neuen Vorschläge demnächst gedruckt an die Verammlung gelangen. Stadtverordneter Dr. Eisner entgegnete, die neuen Vorschläge, welche der Begutachtung einer gemischten

Commission unterliegen sollen, können erst später gedruckt werden; über die allgemeine Frage sei die Verammlung hinlänglich informirt.

Demnächst entschied sich die Verammlung für die magistratsrathlichen Anträge und wählte demgemäß zu Mitgliedern der Deputation die Stadtv. Beyerstorff, Burghart, Dr. Eger, Dr. Eisner, Friederich, Dr. Honigmann, Häbner, Hüllebrand, Lewald, Paul, Rogge, Schabo W, Dr. Stein, Stetter, Jäkel, Peuler, Krause, Studt und Guder.

Demnächst wurde die Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung der pro 1867 erforderlichen aufeisernen Wasserleitungs-Röhren, Rinnröhren-Deckplatten und Canalgefälle an die Mindefforsenden Kaufleute Herz u. Ehrlich, zum Abbruch des Hauses Nikolaistraße Nr. 6 an den Fuhrwerksbesitzer Korned und eine Anzahl anderer Zuschlagsertheilungen genehmigt.

Sodann ging man zur Beratung der im J. 1867 auszuführenden Um- und Neupflasterungen mit einem Kostenanschlage von 28,004 Pfr. über. Stadtv. Rogge beleuchtete als Referent der Bau-Commission die Vorlage und die im Commissionsgutachten aufgestellten Amendements. (S. Nr. 235.) Oberbürgermeister Hobrecht erwiderte darauf, indem er die Ablehnung der Commissionsvorschläge bezüglich der Grabhügelstraße, der Gablerstraße und der Fischerstraße unter Hinweis auf den früher acceptirten Modus für dergleichen Pflasterungen empfahl. Stadtv. Paul beantragt die Um- und Neupflasterung der Scheinigerstraße vom Dom bis zum Wintergarten mit behauenen Granitsteinen, sobald der Um- resp. Neubau des Canals beendet sein wird. Stadtv. Sturm erwähnt eines Gesuchs von Bewohnern der Grabhügelstraße, welches sich mit Hinweis auf die der Straße bevorstehenden Änderungen gegen den betr. Commissionsvorschlag ausspricht. Redner beantragt, es möge auf den dießmaligen Etat noch die Steinplattenlegung auf dem neuen Uebergange von der ehemaligen Keckertstraße nach der Promenade gestellt werden. Stadtv. von Lohow bemerkt, die Um- und Neupflasterung der Scheinigerstraße sei beschlossene Sache. Stadtv. Sanitätsrath Dr. Gräber will es, wenn die von der Commission vorgeschlagenen Ersparnisse acceptirt werden, den Hofmarkt empfehlen. Außerdem war beantragt, das Polizeipräsidium zu ersuchen, dasselbe möge der Ueberbürdung der Wagen vorübergehend und ferner nicht gestatten, daß größere Lasten auf Rollwagen befördert werden. Noch hatte sich eine bedeutende Anzahl Redner gemeldet, doch wurde der Schluß der Debatte angenommen.

Bei der hiernächst erfolgenden Abstimmung erhielten die magistratsrathlichen Pflasterungsanträge die Majorität, bis auf den bezüglich der Fischerstraße, für welche dem Commissionsgutachten gemäß die Pflasterung mit Granitsteinen 2. Sorte angenommen wird. Da indeß der größere Theil der beauftragten Ersparnisse wegfällt, so erklärt Vorhänder die übrigen Commissionsvorschläge für erledigt. Nachdem die Verammlung ferner die Vorschläge der Herren Frieße und Sturm abgelehnt hatte, wurden die weiteren Anträge vertagt und die Sitzung gegen 7 1/2 Uhr geschlossen.

Δ [Das fünfundsundzwanzigjährige Jubiläum der Oberschlesischen Eisenbahn], für welches ursprünglich eine allgemeine officielle Feier in Aussicht genommen, aber höheren Dries unterzagt worden war, wurde von einer kleinen, aber ausgewählten Schaar, bestehend aus den Mitgliedern des Directoriums, des Verwaltungsrathes, den höheren Beamten der Bahn, vielen Spitzen von Behörden und Instituten und einer Anzahl von anderen Gästen, durch ein solennes Diner in Oberrigk begangen. Die Gesellschaft, aus etwa 70 Personen bestehend, fuhr in einem von blumenumkränzter Locomotive bespannten Ertragswagen Mittags 1 Uhr unter den Klängen der mitfahrenden 38er-Militärkapelle nach der festlich geschmückten Station, wo im Bahnhofsaale ein höchst exquisites Diner von zehn Gängen und eine Auswahl der vorzüglichsten Weine ihrer wartete. Das genial componirte Menu, unter welchem „Spargel ohne Vertheilung, aber mit Lachs“, „Majonnaise von Hummer, brevetée par Mr. de Ruffer“, sowie die Weinkarte, auf der 1848er Chateau Lafitte als „Normalklasse auf verschiedenen Güterböden, sachverständig untersucht“, der Champagner als „eingeperrtes Gut, Eisenbahnwasser von Veuve Cliquot“ figurirten, die Trinkprüche des Herrn Director Osfermann auf Seine Majestät den König, des Herrn Commerzien-Rath Frand auf die Oberschlesische Bahn, des Herrn Director Fromberg auf die Direction, des Geheimen Rath v. Ruffer auf die Gäste, des Herrn Oberbürgermeister Hobrecht auf den Verwaltungsrath, des Herrn Reichensbach in gebundener Rede auf sämtliche anwesende Spitzen, des Herrn Geh. Rath v. Carnall auf die gehorsamen Actionäre und noch viele andere, endlich die fünf heiteren von Dr. Meyer, Dr. S., D. G. und zwei anonyme für dieses Fest gedichtete Tafellieder, die reichen Pfiffal ernteten, verlegten die Gesellschaft in die heiterste Stimmung, die ihren Gipfel erreichte, als nach Beendigung des Diners man mit vorausmarschirender Kapelle, begünstigt vom besten Wetter, einen Marsch nach den „Sitten“ antrat, dort Kaffee einnahm und von da aus nach dem Belvedere aufstieg, wo im Anblick der Thürme Breslau's eine brillante Quadrille von allen Theilnehmenden getanz wurde. In Polonaise wurde der Rückweg nach der Station angetreten, wo eine chinesische Ballonbeleuchtung des Gartens und bengalische Flammen den ebenso glänzenden als gemüthlichen Festtag beschloßen.

† [Wahl.] In der gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der amtlichen Lehrer-Conferenz sämtlicher städtischen evangelischen Lehrer wurden die Herren Lehrer Sped und Dietrich zu deren Vertretern auf dem in Hildesheim abzuhaltenden deutschen Lehrertage gewählt.

† [Zur Schultischfrage.] Mit Bezug auf die Bemerkung des Herrn pp-Referenten in der heutigen „Bresl. Zeitung“ über die Zeit, in welcher diese Frage zuerst angeregt sei, erlauben wir uns auf einen längeren Auslass hinzuweisen, den der hiesige Oberlehrer Dr. Adler unter der Ueberschrift: „Die körperliche Erziehung in der Schulküche“ in Nr. 245 der „Schl. Z.“ vom Jahre 1860, also vor beinahe sieben Jahren in seiner Zeichnung seines Namens veröffentlicht hat. Herr Dr. Adler weist in demselben auf die schädlichen Einflüsse des Sizens auf den Schulbänken und bei den häuslichen Arbeiten hin und hat berechnet, daß ein Gymnasiast, welcher von seinem Eintritte in die unterste Vorbereitungsstufe bis zum Abiturienten-Examen sein Schulpensum durchschnittlich in 12 Jahren absolvirt, in den 5400 Stunden des Jahres, die er wachend durchlebt, mindestens 1920 Stunden, d. h. mehr als den dritten Theil sizen, d. h. in einer Körperhaltung zubringt, welche auf die freie Entwicklung der Brust- und Unterleibsorgane, der wichtigsten Träger körperlichen Gelebens, entschieden hemmend einwirkt. Zur Verminderung der großen Nachtheile schlägt der Verfasser vor, daß man in Schule und Haus in allen Stunden, in denen es thunlich ist (und deren sind viele), mit aller Strenge darauf halte, daß die Lernenden beim Sizen den Oberkörper nach hinten lehnen und die Füße nach vorn ausstrecken, damit die Brust- und Unterleibsorgane nicht so sehr in ihrer Entwicklung gehemmt werden, wie dies bei dem so sehr beliebten Vornüberbeugen des Oberkörpers nach der Schultafel und beim Sizen mit gebeugten oder übereinandergelagerten Beinen geschieht. Den Einwand, der gegen die Ausführbarkeit seines Vorschlages etwa vorgebracht werden möchte, daß nämlich die Schulbänke die hierzu geeignete Einrichtung nicht hätten, weist der Herr Verfasser mit der sehr richtigen Bemerkung zurück: „Für eine zweckmäßige, die Gesundheit der Schüler nicht gefährdende Einrichtung der Subsellien zu sorgen, ist Pflicht des Schulvorstandes“. Wir befinden uns mit diesen auszüglich mitgetheilten Ansichten des gebräuteten Verfassers in der vollsten Uebereinstimmung, und wollen nur noch die Schlussworte desselben beifügen. Dieselben lauten: „Unter preussischen Vaterland fordert gerade jetzt und für die Zukunft, bei den Klängen der Luba, wie unter dem Schatten des Delbaumes, geistig gefördert und dabei körperlich gekräftigte Söhne.“ — Hiermit sei Herrn Oberlehrer Dr. Adler die Priorität in der Breslauer Schultischfrage gewahrt.

\* [Militärisches.] Wie das „Militär-Wochenbl.“ meldet, rückt das 3. Garde-Grenadier-Regt. (Königin Elisabeth) am 27. d. M. von Dresden ab und trifft am 11. Juni in Breslau ein.

Δ [Dem zoologischen Garten sind aus Oberberg zwei seltene Vögel, von einem Quisbesitzer der Umgegend ein sehr seltenes Exemplar der Sippe Laucher, der Ohrentaucher, als Geschenk zugegangen. Wie man hört, ist (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

der Verwaltung auch ein Löwenpaar in Aussicht gestellt worden, wenn ein Löwenwinger erbaut sein wird, diese will indessen erst die Löwen haben und dann den Pfleger bauen. Sehr zweckmäßig finden wir die seit einigen Tagen eingeführte Trennung des großen Leides durch Säure, so daß die verschiedenen Sippen der Wasserbögler getrennt gehalten werden, es giebt dies erstens ein anschaulicheres Bild, zweitens ist den Feindseligkeiten der Thiere untereinander ein Ziel gesetzt (besonders war es die Riesenmücke, welche Alles verfolgte, so daß sie jetzt wieder im Käfig gehalten wird), und drittens wird die Zucht erfahrungsmäßig dadurch gefördert. Viel Aufmerksamkeit erregen auch die vor kurzer Zeit angekommenen californischen Wachteln. Das Sommerstausen macht, da es viel zu wenig berillt ist, keinen günstigen Eindruck. Das gestrige Concert war, da das Wetter drohend und die Witterung unfreundlich war, nur wenig besucht, nächsten Montag soll wiederum ein Concert stattfinden. Der Dampfer „Delphin“ befördert viele Passagiere, von denen indessen die meisten den Weg nach Schiffschiffen und Scheitnig einfliegen oder in dem beliebigen Etablissement Sanssouci es sich bei dem fürstlichen Wirth bei nassem Concert wohl sein lassen.

„Saisontheater.“ Hat man einmal die fittliche Enttäuschung überwunden, welche das leichtfertige Pariser Wesen oder Unwesen in den Offenbach'schen Operetten jedem angetönten deutschen Gemüthe einflößt, so kann der bunte Flitter, der schalteste Humor und vor Allem die Musik einen erhebenden Effect nicht verhehlen. Die gestrige Aufführung der „Schönen Helena“ bestätigte dies aufs Neue. Als Trägerin der Titelrolle gastirte Fräulein Fischer aus Wien, eine von der Natur vorzüglich ausgestattete und mit langvoller Stimme begabte Soubrette, von der man wohl nach dem klassischen Dichterpruch sagen konnte, sie war der schönen Helena schönere Darstellerin. Ihr grazioses Spiel unterstützte wesentlich die Wirkung des Gesanges, der oft von lebhaftem Applaus begleitet war. Bekannt ist die treffliche Leistung des Hrn. Vaade als „Paris“, und der wackerer Komiker wurde auch diesmal mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. Die übrigen Partien waren durch die Herren Schmitz (Menelaus), Doh (Kachas), Franke (Agamemnon), Frau Julius-Seidler (Cressa) und Fräul. Grallmeier (Polydora) nicht übel vertreten.

+ [Veränderungen.] Klosterstraße Nr. 10 (ehemaliges Waisenhaus zur heiligen Hedwig). Verkäufer: Herr Brauermeister Carl Scholz. Käufer: Herr Kaufmann S. Karlowitz. — Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 40a. Verkäufer: Herr Particular Wirth Freund. Käufer: Herr Klempnermeister Julius Ehrlich. — Friedrichstraße — zu Neudorf-Commende gebrügg. — (Gladau). Verkäufer: Herr Hütten-Director, Nittergutsbesitzer und Commissions-Rath Klaua in Myslowitz. Käufer: Herr ehemaliger Gutsbesitzer Wirth. — Das auf der Klosterstraße 35 und Wilschtrahenede belegene Haus — die sogenannte Egelische Parzelle — bisher dem Herrn Kaufm. Blasche sen. gebrügg, wurde bei dem gestern auf dem hiesigen Stadtgericht abgehaltenen Subhastations-Termin vom Herrn Kaufmann Blasche jun. als Meistbietendem erstanden.

Naumburg a. S., 21. Mai. [Blitzstrahl.] Heute zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags haben sich wieder in unserer Gegend mehrere heftige Gewitter entladen. Ein Blitzstrahl zündete um 1/2 2 Uhr in dem von hier 1/2 Meilen weit entfernten Dorfe Klein-Dobruß. 5 Gehöfte, 3 Bauern- und 2 Häuslerwohnungen sind ein Raub der verderbenden Flammen geworden. Die durch diesen Brand Beschädigten haben sehr Verluste zu beklagen, von den namhaften Getreide-, Stroh- und Heuborräthen und sonstigen Mobilgeräthen ist fast gar nichts oder doch nur sehr wenig gerettet worden. Ebenso hat auch der Blitz in dem Dorfe Sablatz zwischen hier und Sommerfeld um dieselbe Zeit eingeschlagen. Nähere Nachrichten über den dortigen Brand fehlen bis jetzt noch. (St. Wochenbl.)

Kleinig, 22. Mai. Die Deputation, bestehend aus dem Staatsminister a. D. Herrn v. Elsner auf Adelsdorf und dem Landschafts-Director Herrn v. Rosen auf Neudorf im Namen der Stände und dem Oberbürgermeister Herrn Vock im Namen der Stadt Kleinig, ist heute Morgen von ihrer Reise aus Berlin zurückgekehrt, wo sie von Sr. Majestät dem Könige empfangen und zur königlichen Tafel geladen wurde. Sr. Majestät der König hat der Deputation seine Anwesenheit hierorts am Tage der 50jährigen Jubelfeier als höchst wahrgeheilig zugesagt. Desgleichen werden der Kronprinz und die Kronprinzessin bei dem Jubelfeste erscheinen. (Stadtbl.)

H. Gaiuau, 21. Mai. [Städtisches.] Vereine haben wir am Orte mehr als ausreichend, aber der Mehrzahl fehlt das vereinte, frische, rege Leben und Streben. Man kommt und geht, scheidet aus und tritt wieder ein, betriffelt und tadelt, ohne selbst Besseres in Anregung zu bringen und dafür zu wirken. Daher weisen wohl allenfalls die Mitglieder-Verzeichnisse viele Namen auf, aber die Zusammenkünfte sind um so spärlichere Leere. In der letzten Sitzung des Gewerbevereins wurden über die eröffnete Pariser Weltausstellung und über Schwedensdansen und Heidenkirchhöfe bezüglich solcher in hiesiger Gegend befindlichen Bauten Mittheilungen gemacht. — Vorige Woche beging der Cantor Scholz im benachbarten Göllschau das goldene Jubeljahr, nachdem der noch überaus rühmliche Veteran aus den Freiheitskriegen bereits vor zwei Jahren das 50jährige Jubiläum feierte hat. Auch dies Mal empfing der Genannte allseitige Beweise ehrenden Wohlwollens. — Der Bericht in Nr. 225 Ihrer geschätzten Zeitung, betreffend der Chausurung unserer „Gartenstraße“, welcher nur die Meinung des bei Wittern größten Theiles der Einwohnerschaft kundgab, ist Ihrem Correspondenten nicht gut bekommen. Dafür sei heute erwähnt, daß der Bau unserer Gasanstalt recht merkwürdige Fortschritte zeigt, so daß bereits die Canäle für die Höfen in Angriff genommen werden und wir schon bestimmt darauf rechnen können, noch im Laufe dieses Jahres unser Straßenpflaster und die fremdartigen Stoffe in unseren „Gässchen“ beim Scheine des Gaslichtes unerquidlichen Wahrnehmungen unterziehen zu können. — Die Feldrechte der Umgegend stehen vielversprechend, die Obstbäume im reichsten Blüthenstadium; die häufigen Gewitter dieses Frühjahrs waren bisher in unserer Gegend ohne schädliche Einflüsse.

E. Ströberg, 22. Mai. [Gewitter. — Feuer.] Gestern zogen einige Gewitter an den Gebirgen hin, sich mit starken Regengüssen erlassend, während in vergangener Nacht abermals ein starkes Gewitter über unser Thal zog, dem heute anhaltender bestiger Wind folgte. Derselbe wurde für unsere Vorstadt, die „Schiffstraße“ genannt, gefährlich, indem heute Nachmittag gegen 2 1/2 Uhr unermüdet von den Thürmen der Ausbruch eines Feuers daselbst signalisirt wurde. Dasselbe brach in der Klugeschen Scheuer aus, von der aus der Wind die Flammen auf die gegenüberliegenden Häuser der Aderspächer Leder- und Schuhmacher Wagner trieb und total niederbrannte. Der Brand griff bei der günstigen Windrichtung von Westen nach Osten und schleuniger Hilfe glücklicherweise nicht weiter um sich. Unsere Feuerwehr hatte Gelegenheit, sich durch ihre Thätigkeit rühmlichst auszuzeichnen, auch ihr rasches Erscheinen auf der Brandstätte ist lobend anzuerkennen.

Waldenburg, 22. Mai. [Verschiedenes.] Mit dem 15. d. M. ist die diesjährige Bade-Saison eröffnet worden. Die von H. Kopp in Waldenburg herausgegebene Cur- und Fremdenliste von Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn weist nach ihrer Nr. 2 schon 72 in Salzbrunn angekommene Gäste nach, von denen die Hälfte schon vor der Eröffnung eingetroffen ist. — Vergangenen Montag wurde die 4. Klasse an hiesiger höherer Mädchenschule eingerichtet. Es fand die Einführung der neu berufenen Lehrerin Fräulein Theone Kopp statt. Sammtliche Kinder, Lehrer und Lehrerinnen der höheren Mädchenschule waren dabei gegenwärtig. Herr Reclor Gramm hielt eine feierliche Ansprache. 15 Schülerinnen sind in die 4. Klasse aufgenommen worden, die 3. zählt 19, die 2. 26 und die 1. 16; die höhere Mädchenschule also zusammen 76 Schülerinnen. — Was die Zimmer besprochener Schule anlangt, so ist das Referat in Nr. 233 d. Stg. dahin zu berichtigen, daß das Arbeits- und Zeichenzimmer, in welchem, wenn erforderlich, zwei Klassen combinirt unterrichtet werden, zugleich noch wirkliches Klassenzimmer der 2. Klasse dieser Schule ist, und ein früheres, zufällig leerer Zimmer, wenn nöthig, zur Ablegung der Garderobe benutzt worden, jetzt aber zum 4. Klassenzimmer eingerichtet worden ist. — In heutiger Gewerbe-Vereins-Sitzung hielt der Herr Vorsitzende Führer einen weiteren Vortrag über „Das Capital Geld“. Derselbe war einem Buche „Die Selbsthilfe von Börsen“ entnommen, welches neuerdings von Herrn Kaufmann Hahn aus Hemsdorf dem Verein gütigst als Geschenk zugewiesen worden war. Wir können hierbei nicht unerwähnt lassen, wie genannter Herr schon durch Schenkung von mehr als 100 Bänden bemüht ist, die Vereinsbibliothek gern zur Volksbibliothek zu erheben, ferner für die Mitglieder des Vereins eine gute Aushilfe zu Vorträgen und überhaupt ein Unterrichtsmaterial für Alt und Jung im Verein schaffen will. — An den sonntäglichen Unterrichtsstunden im Rechen (Lehrer

Herr Reclor Gramm) und praktischen Zeichen (Lehrer Herr Bollmer) wäre größere Theilnahme erwünscht. Wollten doch nicht bloß Tüchler, sondern auch Schlosser- und andere Gassen diesen Bildungsweg wahrnehmen! Eine Aufmunterung von Seiten der Herren Meister dürfte nicht erfolglos bleiben.

— R. Kramlau, 22. Mai. [Abschied. — Gewitter. — Eisenbahn nach Gzenstochau.] Der unerwartet zum Chef des Generalstabes vom 2. Armee-corps ernannte Commandeur des 2. Schief. Dragoner-Regts. Nr. 3, Herr Oberst v. Wichmann aus Dels, traf vorgestern Nachmittag hier ein und verabschiedete sich für wahrhaft herzlicher Weise von unserer Garnison. Nur ungern und mit schwerem Herzen sah diese den geliebten Führer scheiden, der sie im vorjährigen Kriege auf der Kammesbahn geleitet. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr entlud sich, von West-Nord-West kommend, aber unserem Orte wiederum ein schweres Gewitter, welches von mehreren Blizschlägen und abermals von Schossen begleitet war. Glücklicherweise waren letztere nur klein und sie haben, außer an einigen Gartensträucher, keinen Schaden angerichtet. Dagegen scheint einer der Blizschläge geizig zu haben, denn bald sah man in südwestlicher Richtung eine Rauchsäule aufsteigen und das Feuer dürfte den Kreis Dels betroffen haben. — An unseren Herrn Landrath Salice-Contessa ist die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die Eisenbahnlinie Kreuzburg-Gzenstochau — also die Verlängerung der Rechten-Deer-Ufer-Eisenbahn — die sicherste Aussicht auf Genehmigung oder gar schon diese selbst erhalten hat.

— B. Krieg, 22. Mai. [Garnison. — Deputation.] Vor längerer Zeit berichtete ich Ihnen, daß die Aussicht, daß ein zweites Bataillon zur hiesigen Garnison zu erhalten, gescheitert war. Man scheint sich jedoch in militärischen Kreisen eines Andern besonnen zu haben, denn gestern gelangte an das hiesige Militär-Bureau die Anzeige, daß die hiesige Garnison noch um ein Bataillon vermehrt werden würde. Hiermit wird nun die Frage erster an die Stadt herangetragen: „Wo unterbringen?“ Die sogenannte kleine Kaserne genügt in ihrem Umfang nicht zur Unterbringung eines Bataillons und wäre auch überhaupt in ihrem jetzigen Zustande zu angelegenen Zwecken nicht zu verwenden. Hier ist also eine gründliche Renovation und ein nicht unerheblicher Erweiterungsbau notwendig. Bis dieser jedoch bewerkstelligt sein wird, müssen Quartiere für die Mannschaften beschafft werden. Dies auf dem Wege der Einquartierung bei den Bürgern zu thun, ist, wie leicht zu übersehen, mit sehr großen Lasten für dieselben verbunden. Leichter und mit gleichmäßigere Verteilung ließe sich jedoch das Provisorium bewerkstelligen, wenn es der Commune gelänge, mehrere Privatgebäude als Logishäuser zu mieten, und die dadurch entstandenen Nebenausgaben zur Communalfsteuer zu reparieren. Sicherlich gelingt es der Umficht unserer städtischen Behörden, in dieser Sache Mittel und Wege ausfindig zu machen, wodurch die mit der Vermehrung der Garnison verbundenen Lasten für die Bürgerschaft minder drückend werden. Dem Vernehmen nach dürfte dieses in Rede stehende Bataillon auch in nicht zu ferner Zeit hier eintreffen; ob aber mit ihm auch ein Stab nebst Militärkapelle nach hier verlegt werden wird, darüber schwebt noch Ungewißheit. — Die von den städtischen Behörden in Sachen der hiesigen Garnison-Kazareth-Angelegenheit abzuhendende Deputation, die aller Wahrscheinlichkeit nach heute Früh abgegangen sein wird, besteht nicht, wie ursprünglich angenommen worden, aus den Herren Bürgermeister Dr. Riedel und Justizrath Schneider, sondern an Stelle des Letzteren ist Herr Stadtrath Maßdorf getreten.

— A. Leobstschütz, 22. Mai. [Ein Beitrag zur Culturgeschichte Oesterreichs.] Am 21. d. M. unternahm eine Gesellschaft von 11 jungen Damen einen Ausflug nach Jägerndorf, um in dem schön gelegenen Städtchen und nächster Umgebung einen frühlichen Nachmittag zu verleben. Bei der Rückfahrt wurden sie vor dem am Ringe befindlichen Gaisbauhe vom Straßenspöbel mit lautem Gekrei empfangen, über den Ring weg und die i. g. Schloßstraße entlang bis an's Thor mit den gemeinsten Schimpfsworten bespögt und mit Strafenböten beworfen, gegen den die vorachaltenden Schirme nur einen ungenügenden Schutz gewährten. Nicht die Gasenbuben allein beschimpften sich an diesem Scandal, sondern auch Erwachsene gingen denselben mit gutem Beispiel voran. Das bessere Publikum, das sich vor den Häusern zahlreich versammelt hatte, weit entfernt, diesem schamlosen Treiben Einhalt zu thun, verhielt sich theilnahmslos; von einem Einschreiten der Polizei oder des Militärs keine Rede; dieses Letztere schien sich vielmehr weidlich zu freuen über diese ritterliche Reibande für Königgrätz. Dieser wahrheitsgetreue Bericht eines bei dieser Partie betheiligten Augenzeugen wird einfach der Kritik des Publikums überlassen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

+ Breslau, 23. Mai. Dem für das Jahr 1866 veröffentlichten Rechnungsbericht der Actien-Gasbeleuchtungs-Anstalt zu Breslau entnehmen wir deren fernere geblühliche Fortentwicklung. Während Ende 1865 1120 Straßen und 29,128 Privatflammen gaselicht wurden, war deren Zahl Ende 1866 auf 1142 Straßen und 31,932 Privatflammen gestiegen, welche Letztere von 3209 Abnehmern gebraucht wurden, so daß durchschnittlich auf jeden Abnehmer 9—10 Flammen kamen. Die Gesamt-Einnahme pro 1866 betrug 279,750 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., die Gesamt-Ausgabe pro 1866 betrug 154,829 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf., sonach der Ueberschuß 124,921 Thlr. 18 Sgr. 10 Pf., wovon die Actionäre nach Abzug von 2 1/2 pCt. als statutenmäßiger Abschreibung auf die Anlage-Costen, und nach Zahlung von 2 1/2 pCt. Dividende an die ursprünglichen Unternehmer mit 17,333 Thlr. 10 Sgr., an Zinsen 5 pCt., sowie fernere 8 pCt. als Dividende erhalten. Die Anlagekosten des Unternehmens betragen bis Ende 1866 für die Gasbereitungs-Anstalt 577,453 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf., für die Stadtbeleuchtung 214,423 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf., zusammen 791,877 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf., wogegen der Nominalbetrag der emittirten Stamm- und Prioritäts-Stamm-Actien z. J. 650,000 Thlr. beträgt.

Breslau, 23. Mai. [Amtlicher Producten-Verkehrs-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, schließt ruhiger, get. — Str. v. Mai 64 1/2 bis 65 Thlr. bezahlt und Old. Mai-Juni 64—63 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 63 Thlr. Old., Juli-August 58 1/2—59—58 Thlr. bezahlt und Old., August-September —, September-October 54 Thlr. bezahlt und Old., 54 1/2 Thlr. Br. Weizen (pr. 2000 Pfd.) get. — Str. v. Mai 80 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) get. — Str. v. Mai 53 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) get. — Str. v. Mai 47 Thlr. Br. Rapz (pr. 2000 Pfd.) get. — Str. v. Mai 95 Thlr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) wenig verändert, get. — Str., loco 11 1/2 Thlr. bezahlt und Br., pr. Mai und Mai-Juni 11 Thlr. Br., Juni-Juli 11 1/2 Thlr. Br., Juli-August —, August-September —, September-October 11 1/2—12 Thlr. Spiritus steigend, get. 15,000 Quart, loco 19 1/2 Thlr. Br., 19 1/2 Thlr. Old., pr. Mai und Mai-Juni 19 1/2 Thlr. bezahlt und Old., Juni-Juli 19 1/2 bis 19 1/2 Thlr. bezahlt und Old., Juli-August 19 1/2 Thlr. Br., August-September 19 1/2 Thlr. bezahlt, schließt 19 1/2 Thlr. Br., September-October 18 1/2 Thlr. bezahlt und Br. Rind ohne Umfag. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

Görlitz, 22. Mai. In Betreff der heute abgehaltenen General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Görlitzer Eisenbahn bemerken wir, daß der Verwaltungsrath seinen Antrag, welcher die Verlegung des Sitzes der Direction und des Domicils der Gesellschaft von hier nach Berlin involvirte, vor der Abstimmung zurückgezogen und seine übrigen Anträge nach den Vorschlägen der in bedeutender Anzahl vertretenen Berliner Actionäre modificirt hat, so daß dieselben annehmbarer als in ihrer ursprünglichen Fassung erschienen. Die Anträge wurden deshalb auch angenommen, nachdem ein von den Vertretern der hiesigen Commune ausgegangener Antrag, die Vorlagen nur unter der Bedingung der vorherigen Vollendung der Berlin-Görlitzer Eisenbahn und der Legung einer vollständigen Rechnung anzunehmen — abgelehnt worden war. (Nied. 3.)

Galizisch-russische Eisenbahnen. Wie die „Presse“ bemerkt, haben sowohl die von der Karl-Ludwigsbahn angekauften Concessionen für die neue Strecke Lemberg-Brödy-Tarnopol, als die von der Lemberg-Gernowitzer Bahn erbetene neue Concession für die Trace Gernowitz-Suczawa in den jüngsten Tagen am Hoflager zu Oden die kaiserliche Genehmigung erhalten. Der Carl-Ludwigsbahn wurde, wie wir erfahren, für die 24 Meilen lange neue Strecke die Garantie eines Reinertrages von 50,000 Fl. St. W. in Silber per Meile und eine Steuerfreiheit von neun Jahren zugesichert. Die Bahn ist eingeleistet hergestellt und erst dann, wenn das Bruttoerträgniß per Meile 150,000 Fl. beträgt, ein zweites Geleise anzulegen. Begünstigungen für die alte Strecke wurden nicht zugesandt. Diese günstigen Resultate lassen hoffen, daß die Bahn bald in Angriff genommen werden wird. Wir wissen nicht, ob die von der Generalversammlung genehmigte Summe von 14 Millionen

Gulden vollständig für den Ausbau dieser Bahn hinreichen werde; legt man jedoch dieser Ziffer die Berechnung zu Grunde, so würde die Garantie des Staates in diesem Falle einer 8procentigen Rente gleichkommen. Der neuen Strecke Gernowitz-Suczawa wurde in Genehmigung des von ihr überreichten Concessionsgesuches eine Garantie von 700,000 Fl. St. W. in Silber für die 1 1/2 Meilen lange Linie bewilligt, das ist per Meile ungefähr 60,000 Fl. Silber. Diese Erhöhung erklärt sich wahrscheinlich aus dem Grunde, weil diese Strecke sich in der Herstellung etwas kostspieliger als die Lemberg-Brödyer gestalten würde.

Vorträge und Vereine.

\* Breslau, 23. Mai. [Bezirks-Verein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] Die gestrige Versammlung wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Dr. Stein eröffnet, indem er darauf hinwies, daß der diesjährige Pflasterungs-Stat auf der nächsten Tagesordnung der Stadtverordneten stehe und es sich daher empfehle, etwaige Wünsche zu äußern. Dies geschah von mehreren Rednern, welche insbesondere die Nothwendigkeit der baldigen Pflasterung des neuen Stadtgraben-Überganges am Königsplatz sowie der Grabelegung der Fahrstraße über denselben hervorhoben. Nach dem Gutachten der Baucommission (mit 4 gegen 4 Stimmen) soll das Gefuch der Abjacenten um Grabelegung der Straße dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen werden; die Pflasterung hingegen ist noch nicht auf den Stat gesetzt. — Demnachst berührte Hr. Elsner das Gutachten betreffs der Schlammfänge, bemerkend, deren Ausführung dürfte mehr neue Uebelstände als Nutzen schaffen, da schon bei der Reinigung der Communal-Schlammfänge sich die übelsten Gerüche verbreiten, welche durch Vernehmung der Anlagen noch erheblich gesteigert werden müssen. Hr. Krebs gedachte der Einrichtung in anderen Städten, wo die Reinigung durch Regenwasser geschieht. Hierauf leistete Hr. Dr. Köbner die Befprechung der von ihm entworfenen Petition ein, in welcher die Errichtung von Schwim- und Bade-Anstalten aus Communalmitteln für Unbemittelte beantragt wird. Redner wies nach, die bisherige Art des Badens an unangefesteten Plätzen sei mit dem öffentlichen Anstande und der Sicherheit nicht vereinbar; durch die bestehenden Bade-Anstalten aber werde der öffentlichen Gesundheit sehr mangelhaft Rechnung getragen; denn sowohl bei Knauth (Schlauherthor) als bei Weigelt (Wiebische) betrage die Gebühr 2 Sgr., welche für die ärmeren Klassen immer noch zu hoch ist. Er halte es deshalb für eine Pflicht des Vereins, daß er die vom Central-Arbeiter-Comite an die städtischen Behörden ergangene bezüchliche Petition unterstütze. Da die Linderer'sche Badeanstalt, welche der Commune gehört, noch länger verpachtet ist, so müsse vorläufig von der wünschenswerthen Reinigung der Fluß- und Wannendäber abgesehen werden. Die hierauf verlesene Petition beschränkt: Es mögen zunächst öffentliche Bäder in Verbindung mit Schwimmanstalten und dann auch Wannendäber aus Communalmitteln eingerichtet werden, deren Benutzung der ärmeren Klasse unentgeltlich oder für einen möglichst geringen Preis gestattet sei. — Hr. Bloch glaubte, die Errichtung der Wannendäber dürfte ihre Schwierigkeiten haben und man möge sich deshalb auf das Verlangen der Flußbäder beschränken. Darauf entgegnete Hr. Hoffrichter, die Wannendäber seien gerade das Wichtigste, indem sie den Arbeitern auch während der kalten Jahreszeit die Möglichkeit gewähren, der für die Gesundheit unentbehrlichen Reinlichkeit zu pflegen. Hr. Dr. Kippich betonte die gesundheitsliche Seite der Frage, insofern durch Baden auch Krankheiten verhütet werden. Wenn gefagt sei, die Errichtung der Wannendäber für den großen Bedarf wäre schwer ausführbar, so entgegnete er, die Commune ist gesetzlich verpflichtet, für die Gesundheit der Einwohnerschaft zu sorgen und dahin gehöre eben die Vermöge des Badens beförderte regelmäßige Hautkultur. Hr. Kaufm. Freund sprach für den vorliegenden Entwurf; ebenso Hr. Dr. Eger, welcher bemerkte, der Magistrat werde das Project schon nach den gegebenen Verhältnissen modificiren. Auch Hr. Lent sprach für die unveränderte Annahme der Petition. Hr. Heydemann erklärte, die Gewährung der öffentlichen Bäder sei allerdings Communal-sache, und Hr. Orthmann meinte, wenn man vom Magistrat etwas verlange, so müsse man darauf gefagt sein, daß je nach Lage der Kammereasse weniger gewährt wird. Herr Rothenberg wies auf Paris hin, wo die Arbeiter das Bad für 10 Centimes (nicht ganz 1 Sgr.) erhalten; ein anderer Redner erwähnte ähnlicher Einrichtungen in Berlin und wünschte, daß Breslau ebenfalls bald öffentliche Badehäuser der gedachten Art erhalten möchte. Nachdem auch Herr Justizrath Bouneß sich für die Petition geäußert hatte, wurde dieselbe unverändert angenommen. Noch ist eines von Herrn Schloffer Liebermann angeregten Wunsches zu gedenken, daß nämlich die größeren Fabrikbesitzer in ihren Etablissements leicht herstellbare Bade-Anstalten für die Arbeiter einrichten mögen. Herr Levy, welcher den Vortrag über das Viehtreiben in der Stadt halten wollte, war nicht anwesend. Da indessen die Angelegenheit des Zucht- und Fettschweinehandels wie der Schlachthofverlegung in ein neues Stadium getreten, so bleibt die Erörterung vorbehalten. Ebenso wurde die Hypothekenangelegenheit vertagt. Nach dem Fragestafel soll der Platz an der Elisabethkirche bepflanzt werden; doch ist das Nähere nicht bekannt. Eine etwaige Verfürgung des Terrains, welches der Jugend als Zummelplatz dient, würde man allgemein bedauern. Nach Aufnahme des Antonienbezirks in dem Bezirksverein wurde die Versammlung geschlossen.

\* Breslau, 23. Mai. [Für den vierten Vereinstag der Gewerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in Schlesien und den angrenzenden Landes-theilen], welcher in Kattowitz stattfindet, ist folgendes Programm entworfen:

Montag, 10. Juni: Empfang der Abends 8 1/2 Uhr auf dem Bahnhof anlangenden Deputirten und Einweisung in die Quartiere. Darauf gefelliger Abend beim Gafte Bier im „Hotel de Prusse“ bei Leubuscher; bei günstiger Witterung im Freien.

Dienstag, 11. Juni, Vormittags 9 Uhr: Vorversammlung im „Hotel de Prusse“ (gemäß § 3 d. Gesch.-Ordn.) zur Wahl des Bureaus und Festsetzung der Tagesordnung. — Vormitt. 10 Uhr: Empfang ankommender Deputirten und Vorm. 11 Uhr: Empfang des Herrn Anwalts auf dem Bahnhofe durch die Ausschüsse des Vorschuß- und Gewerbe-Vereins. Nachmittags 3 Uhr: Haupt-Versammlung. Tagesordnung:

- 1. Einleitende Worte des Vorsitzenden.
2. Geschäftliche Mittheilungen. (Referent der Verbands-Director.)
3. Rechnungslegung über die Unter-Verbandsklasse. (Referent Herr Reinhold Sturm aus Breslau.)
4. Recapitulation der am dritten Vereinstage gefassten Beschlüsse. (Referent Herr Zimmermeister Schweiger aus Weutben.)
5. Die Stellung und das Verhalten des Vereins zum Genossenschafts-Gesetz. (Referent noch unbestimmt.)
6. Gegenseitiger Austausch gewonnener Resultate und Erfahrungen.
7. Vaugenossenschaften. (Referent Herr Serbin aus Breslau.)
8. Antrag von 8 ober-schlesischen Vereinen auf Herausgabe zum Selbstkostenpreise eines Leitfadens für die Vereins-Vorstände, enthaltend die gesammte auf die Genossenschaften einwirkende Gesetzgebung nebst Normal-Statuten.

Abends 7 Uhr werden die Verhandlungen vertagt. Hierauf folgt: Abends 7 1/2 Uhr: gemeinschaftliches Mahl, à Couvert 20 Sgr. Mittwoch, 12. Juni, Vormitt. 9 Uhr: Erledigung des etwaigen Restes der vorhergegangenen Tagesordnung, Wahl des Vorortes und Festsetzung des Ortes für die Abhaltung des fünften Provinzial-Verbandstages.

Vormittags 10 Uhr: Vortrag des Anwalts der deutschen Genossenschaften, Herrn Schulze-Delitzsch, im Saale des „Hotel de Prusse“. Mittags 1 Uhr: Besuch der industriellen Etablissements zu Wagen. Nach der Rückkehr

Abends: Geelliges Zusammensein, entweder im Freien oder im „Hotel de Prusse“. Donnerstag, 13. Juni: Noch näher zu vereinbarender Ausflug per Bahn, z. B. nach Bielsch.

Enträge sind spätestens bis zum 6. Juni an den Verbands-Director, Kaufm. Laßwig zu Breslau, zu senden, falls solche Berücksichtigung finden sollen.

Jeder auf dem Verbandstage vertretene Verein hat nur eine Stimme, welche durch den mit Legitimation des betreffenden Vereins-Vorstandes versehenen Deputirten ausgeübt wird. Diese erhalten besondere Plätze und Abgethen. Dagegen sind zur Theilnahme an den Verhandlungen und Theilnahme an der Discussion alle erschienenen Mitglieder der zum Verbands gehörenden Genossenschaften berechtigt und erhalten Eintrittskarten und reservirte Plätze.

So weit der Raum es gestattet, werden auch andere Personen an beiden Tagen als Zuhörer zugelassen, und zwar gegen Eintrittskarten à 5 Sgr. für Mitglieder des Kattowitzer Gewerbe-Vereins, gegen Karten à 10 Sgr. aber für andere Gäste. Diese Karten gelten für beide Tage und sind in dem Vereinstags-Bureau, Hotel de Prusse, oder an der Controle zu lösen.

Die Deputirten, sowie alle Genossenschaftler, welche den Vereinstag zu Rattow...

Breslau, 19. Mai. [Arbeiterverein.] In der gestrigen Versammlung wurde die Frage wegen Errichtung einer Kranken- und Sterbe...

Leipzig, 22. Mai. [Vorschussverein.] Der Vorstand des hiesigen Vorschussvereins hat...

Berlin, 23. Mai. Die Abwesenheit des Kronprinzen ist voraussichtlich eine dreiwöchentliche. Der König von Griechenland traf...

Berlin, 23. Mai. Die Abwesenheit des Kronprinzen ist voraussichtlich eine dreiwöchentliche. Der König von Griechenland traf...

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft an Altersschwäche unsere innigstgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter...

Familien-Nachrichten. Verlobungen: Fräulein Ferdinande Schulte mit Hrn. Kaufm. F. W. Läge in Berlin...

Saison-Theater im Wintergarten. Freitag, den 24. Mai. „Humor verloren.“

Freitag, den 24. Mai, in Neumarkt. Sonnabend, den 25. Mai, in Waldenburg.

Sonntag, 26. Mai: 1. großes Garten-Concert bei L. Haendler, Zabrze.

Geschlechtskrankheiten. Schwächezustände u. dgl. heilt gründlichst brieflich und in feiner Heilmittel: [3689]

CONCERTE des Florentiner Quartett-Vereins (Jean Becker).

Freitag, den 24. Mai, in Neumarkt. Sonnabend, den 25. Mai, in Waldenburg.

Sonntag, 26. Mai: 1. großes Garten-Concert bei L. Haendler, Zabrze.

Sonntag, 26. Mai: 1. großes Garten-Concert bei L. Haendler, Zabrze.

Sonntag, 26. Mai: 1. großes Garten-Concert bei L. Haendler, Zabrze.

Sonntag, 26. Mai: 1. großes Garten-Concert bei L. Haendler, Zabrze.

Berlin, 23. Mai. Die „Nordd. A. Z.“ beurtheilt die österreichische Thronrede sehr beifällig und meint: so lange Oesterreichs auswärtige Politik im Sinne der hochherzigen Worte des Kaisers geleitet wird...

Die „Kreuz.“ sagt: Der in Frankfurt verhaftete Diebinger Courrier ist nicht ein früherer hannoverscher Staatsmann, sondern der Kammerdiener eines hochgestellten Mannes in Hannover.

Darmstadt, 23. Mai. In der Abgeordneten-Kammer gab die Regierung folgende Erklärung: Alles Vieh mit Gesundheitsattesten wird in Frankfurt zugelassen...

Wien, 23. Mai. Die Morgenblätter sprechen sich durchgehend über die Thronrede des Kaisers in günstiger Weise aus...

Kronstadt, 23. Mai. Heute Vormittag wurde die Schiffahrt eröffnet. Der Lübecker Dampfer „Neva“ ist eingetroffen...

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten. Berliner Börse vom 23. Mai, Nachm. 2 Uhr. [Schluss-Course.] Bergisch-Märkische 143 1/2.

Paris, 23. Mai. [Schluss-Course.] 5proc. Metalliques 60, 10. National-Anleihen 70, 20, 1860er Loose 88, 30.

Newyork, 22. Mai. Wechsel auf London 109 1/2. Gold-Agio 38 1/2. Bonds 109 1/2.

Stettin, 23. Mai. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen fester, pro Mai-Juni 95.

Inferate. Gestern wurde ausgegeben: [5230] Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 21.

Beginnend auf den von Herrn Dr. Werner im „Club der Landwirthe“ am Sonnabend gehaltenen Vortrag „über Bier und dessen Verfälchung“...

Auguste Agnes Zander, seit dem Jahre 1862 examinierte Lehrerin der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

Ulrichshöhe (bei Reichenbach). Sonntag, den 26. Mai d. J. großes Militär-Concert.

Zur gemeigten Beachtung. Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, wobei ich neue sehr nützliche Kenntnisse für meine stets beliebten Arbeiten...

28. Rothenbach, Schweidnitzerstraße Nr. 16-18, in der Nähe des Theaters, empfiehlt: [5003] Toilette-service von den einfachsten Mustern bis zu den reichsten Decors...

Schlesischer Verein für Pferdezüchtung und Pferderennen. Die diesjährigen Pferderennen auf der Rennbahn bei Scheitnig werden abgehalten.

Sonntag den 2. und Montag den 3. Juni. Erster Renntag, Sonntag den 2. Juni, Nachm. 4 Uhr.

Actien à 3 Thlr. und Billets für Damen der Actiönäre, für einen Tag giltig, à 2 Thlr. sind Vormittags von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Bureau des General-Secretariats...

Nur Besitzer von Actien und Passe-partouts, sowie Damen im Besitze von Tages-Billets à 2 Thlr. sind zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn berechtigt.

Die Verabreichung von Actien wird am 1. Juni 6 Uhr Abends geschlossen und muß derjenige, der das Recht erhalten will, den inneren Raum der Bahn zu betreten, ein Passe-partout à 5 Thlr. lösen.

Karten zum Eintritte in den inneren Raum der Bahn für Trainer, Jockeys und die zur Bedienung der Rennpferde notwendigen Leute sind ebenfalls im Bureau bei Einzahlung der Einsätze u. in Empfang zu nehmen.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezüchtung und Pferderennen.

Landwirthschafts-Beamte, ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. St. (Kendant G. L. d. n. r.) [3930]

Zum Abonnement auf Portativbäder ladet unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung ein: [5638] A. Karlowa, Palmstr. 3 (Alma), par terre.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezüchtung und Pferderennen.

Landwirthschafts-Beamte, ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hies., Tauenzienstr. 56b, 2. St. (Kendant G. L. d. n. r.) [3930]

Zum Abonnement auf Portativbäder ladet unter Zusicherung billiger und pünktlicher Bedienung ein: [5638] A. Karlowa, Palmstr. 3 (Alma), par terre.

Das Directorium des Schlesischen Vereins für Pferdezüchtung und Pferderennen.

Beginnend auf den von Herrn Dr. Werner im „Club der Landwirthe“ am Sonnabend gehaltenen Vortrag „über Bier und dessen Verfälchung“...

Auguste Agnes Zander, seit dem Jahre 1862 examinierte Lehrerin der Kunst-Damen-Kleider-Anfertigung.

Ulrichshöhe (bei Reichenbach). Sonntag, den 26. Mai d. J. großes Militär-Concert.

Zur gemeigten Beachtung. Von meiner Geschäftsreise zurückgekehrt, wobei ich neue sehr nützliche Kenntnisse für meine stets beliebten Arbeiten...

28. Rothenbach, Schweidnitzerstraße Nr. 16-18, in der Nähe des Theaters, empfiehlt: [5003] Toilette-service von den einfachsten Mustern bis zu den reichsten Decors...

Ein Gut! Preis 18,000 Thlr., Schuld 4000 Thlr. ist bei 4000 Thlr. Anz. zu vert. od. auf ein Haus zu vert. durch Tobias, Kupferschmiedestr. 20.

Anzeige für Bruchleidende. Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und gegen frankirte Briefe zu beziehen: Radicale Heilung der Brüche.

152. Frankf. Stadtlotterie sind noch Loose gegen Provision an Agenten zu verabfolgen durch [5227] Klein-Habicht in Frankfurt a. M.

152. Frankfurter Lotterie, Riehung 1. Klasse am 5. und 6. Juni. Für ein ganzes Loos 1. Klasse 3 Thlr. 13 Sgr., auf alle 6 Klassen 51 Thlr. 13 Sgr., Theil-Loose im Verhältnis, bei [5025] J. M. M. Beyerlag, Finkenhorststraße 12, in Frankfurt a. M.

Frankfurter Stadtlotterie. Riehung 1. Klasse den 5. Juni. [4996] Ganze Loose hierzu 3 Thlr. 13 Sgr. Ganze Loose für 6 Klassen 52 Thlr. 1/2 und 1/4 Loose im Verhältnis empfiehlt N. Pollat in Frankfurt a. M.

Kalisch's Hotel, vorm. Rynast's Hotel 4 Am Central-Bahnhof 4 empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zur gemigten Beachtung. Bequem eingerichtete Zimmer à 10 und 15 Sgr. Alle Sorten Biere und Weine offerirt zu den solidesten Preisen [5267] Kalisch.

### Niederschlesische Zweigbahn.



Nachdem nunmehr von dem k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Zahlung einer Dividende von fünf Procent auf unsere Stamm-Actien pro 1866 genehmigt worden ist, kann dieselbe

von jetzt ab bei unserer Hauptkassa hier selbst und vom 27. Mai bis 15. Juni d. J. in Berlin bei den Herren Gebrüdern **Zeit & Comp.**

gegen Einreichung der mit einem Verzeichnisse zu versehenen Dividendenscheine Serie II, Nr. 10 in Empfang genommen werden.

Glogau, den 20. Mai 1867.

Der Verwaltungsrath der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

### Bekanntmachung.

Am 2. Juni d. J. Nachmittags 4 Uhr

wird hierorts mit der Einweihung des neu erbauten Gewerbehaues verbunden eine

### Gewerbe-Ausstellung

eröffnet. Bei derselben werden eine erhebliche Anzahl Industrieller von hier und aus allen Theilen der Provinz

### ihre Fabrikate aller Art

ausstellen. Wir laden dazu mit dem Bemerkten ein, daß die Ausstellung am 16. Juni d. J. geschlossen werden soll und daß der Eintrittspreis für einen einmaligen Besuch der Ausstellung

am 2. Juni d. J. auf 15 Sgr.  
am 3. Juni d. J. auf 10 Sgr.  
am 4. Juni d. J. und an den folgenden Tagen auf 5 Sgr. festgesetzt ist.

Der Verkauf der Eintrittskarten findet während der Ausstellung an der Kasse im Gewerbehause und in der Apotheke des Hrn. Werner hier selbst, in dem letzteren Locale auch schon in den Tagen vor Eröffnung der Ausstellung statt.

Auch werden Karten zum wiederholten Besuch der Ausstellung für die Zeit vom 4. bis 16. Juni an den bezeichneten Orten zum Preise von 20 Sgr. verkauft.

Brieg, den 21. Mai 1867.

### Der Gewerbehau-Vorstand.

Hauptgewinne: 10,000 — 3000 — 2000 Thlr. u. s. w.

Die in ihren Gewinn-Chancen für die Teilnehmer auf das Vortheilhafte eingetragene 3. Serie

### „König-Wilhelm-Geld-Lotterie“

deren Haupt- und Schlussziehung schon am 26. künftigen Monats beginnt — bietet jedem Käufer eines ganzen oder halben Looses à 2 u. 1 Thlr. — die sichere Aussicht zu gewinnen:

**Thlr. 10,000, 3000, 2000, 1000, 500,**  
**= 300, 200, 100, 50** abwärts bis 5 Thlr.

Bei dem nur noch geringen Vorrath von Loosen werden Aufträge schleunigst erbeten u. prompt ausgeführt von der Haupt-Agentur f. Schlesien: Importeur **Schlesinger, Breslau, Ring 4, 1. Etage.**

Wiederverkäufer erhalten ange- messene Provision!

Am 15. Juni wird ein Spielloos begeben!

[4739] Ziehung: 26. Juni, im Ziehungsloose in Berlin.

### Aufsichts-Berein für Kostkinder.

Einladung zur General-Versammlung  
auf Freitag, den 24. Mai, Nachm. 4 Uhr, im Hotel Köster, Bischofsstraße Nr. 4.  
Nach § 2 der Statuten ist Mitglied des Vereins:  
a. Wer die Beaufsichtigung eines Pflegekindes übernimmt. [5615]  
b. Wer sich zur Zahlung eines fortlaufenden Geldbeitrages verpflichtet.  
Breslau, den 14. Mai 1867. Das Directorium.

### Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

Wasserheilkunst, künstliche Mineral- und Nierenbäder, Molkenanstalt, Heilgymnastik und Electricität. Neues Logi- und Badehaus in schönster Lage. Elegant und komfortabel eingerichtetes Curhaus. [4818]  
Station Arnstadt der Thüringer Bahn.

Die Bade-Direction. Dr. Preller.

### Breslauer

### Actien-Woll-Wasch- und Verkaufs-Anstalt.

### Avis.

Auf die an mich gerichteten Anfragen, ob ich, der Nähe der Wollschur wegen, mich nicht anschließen könne, obige Anstalt, bis die augenblickliche Handels-Krisis vorüber sein würde, privatim zu gründen, mache ich bekannt, daß ich mein hier bestehendes

### Woll-, Commissions- u. Speditions-Geschäft

soweit auszudehnen bereit bin, daß ich Wollen  
1) in Depot,  
2) zur Sortirung,  
3) zur Wasche hier oder anderwärts,  
4) zum Verkauf  
commissionsweise übernehmen will. [5237]  
Breslau, den 16. April 1867.

### Wilhelm Schmalhausen,

Kaufmann und Rittergutsbesitzer, Gartenstraße 29.

### ERSATZMILCH DES FISCHLBERTHRANS IOD-MEERRETIG-SYRUP VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischlebertran zu ersehen, hat sich der jodirte Meerrettigsyrup bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohltuende Wirkung fast nie. Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohltuende Wirkung fast nie. Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohltuende Wirkung fast nie.

Niederlage in Breslau in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Gorch. Apotheker. [3575]

### Apotheker Bergmann's

### Barterzeugungs-Tinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürzester Zeit bei selbst noch jungen Leuten einen starken und kräftigen Bartwuchs hervorzuufen, empfehlen à Fl. 10, 17 1/2 und 30 Sgr.: **Ed. Gros,** am Neumarkt, und **S. G. Schwarz,** Ohlauerstraße.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta. [4594]

### Bekanntmachung. [1263]

Auf dem Hypothekenbuche des Feldgrundstücks Nr. 91 der Nicolavorstadt hier selbst vol. II, Fol. 321 des Hypothekenbuchs der Feld- und Wiesengrundstücke der Nicolavorstadt Nr. III, Nr. 1 ist eine Post von 85 Thlr. 14 Sgr. 3/4 Pf. Courant eingetragen laut Verfügung vom 14. November 1816 für den Großvater der (damaligen) Besitzer (Juliane Christiane Eisfaber) und Johanne Friederike Geschwister Staehr) nämlich den Johann Gatter zu Siebenhuben als ein von Martini 1815 an in halbjährigen Raten mit 5 Procent zinsbares und nach einvierteljähriger Kündigung zurückzahlendes Capital nebst Zinsen, Schäden und Kosten, welche Post längst getilgt sein soll, ohne daß eine löschfähige Quittung vorhanden oder eine solche von dem seinem Leben und Aufenthalte nach unbekanntem Johann Gatter oder dessen Erben zu erlangen wäre.

Behufs Löschung dieser Post ist seitens der gegenwärtigen Besitzer des Grundstücks das Aufgebot der Post beantragt worden. Es werden demnach alle diejenigen, welche an die bezeichnete Post Eigenthums-Ansprüche erheben wollen, insbesondere der seinem Aufenthalte nach unbekanntem Johann Gatter oder dessen unbekanntem Erben, Cessionariem oder sonstige Rechtsnachfolger aufgefordert, diese bei uns sofort, spätestens aber in dem auf Mittwoch

den 25. September 1867, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor Herrn Stadtrichter von Flanz im Terminzimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Löschung der Post veranlaßt werden wird. Breslau, den 10. Mai 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1218] Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hier auf der Lauenstraße unter Nr. 65 belegenen, den Geschwistern Melzer gehörigen, auf 27,270 Thlr. 19 Sgr. 9/4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 19. Juni 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Hrn. Stadtgerichts-Rath Stenzel im Notariats-Zimmer des Stadtgerichts anberaumt. Lage und Hypothekenschein können im Bureau I. eingesehen werden.

Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:  
1) Der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen und es wird dem Käufer weder in Betreff der Lage noch aus einem anderen Grunde von den Verkäufern Gewähr geleistet.

2) Die Verichtigung des Kaufgeldes erfolgt in der Art, daß Käufer in Anrechnung auf dasselbe die auf dem Grundstück eingetragenen Hypotheken-Capitalien als Selbstschuldner übernimmt, den Ueberrest des Kaufgeldes aber im Bietungstermine baar an der Gerichtsstelle erlegt.  
3) Was die Verzinsung der eingetragenen Hypotheken-Capitalien betrifft, so übernimmt Käufer diejenigen Zinsen, welche entweder am Tage der Uebergabe des Grundstücks an ihn oder nach diesem Zeitpunkt fällig werden.  
4) Die Uebergabe des Grundstücks an den Käufer erfolgt erst nach vollständiger Verichtigung des Kaufgeldes.  
5) Die Kosten der Lage, der Substation, der Uebergabe, der Ausfertigung des Bietungs-Protocolls und der Verichtigung übernimmt Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld.  
Die Genehmigung des Zuschlages bleibt der vormundschaftlichen Behörde vorbehalten. Breslau, den 10. Mai 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung II.

### [112] Bekanntmachung.

Der Besitztitel der beiden hier selbst im Bürgerwerder in der Werderstraße unter Nr. 23 und 24 belegenen Grundstücke Band 42 fol. 25 und fol. 33 des Hypothekenbuchs von der Stadt ist berichtigt „für die hiesige Zuder-Raffineriegesellschaft“ resp. „für die Societät der zum Stabilissement der Zuderfabrik gehörigen Kaufleute“. Der Kaufm. Friedr. Wilhelm Grund und der Commerzienrath Gideon v. Wallenberg-Wachaly hier haben als Liquidatoren und Mandatäre der Breslauer Zuder-Raffinerie-Societät resp. der Antheilsinhaber dieser Societät beide Grundstücke mittelst gerichtlichen Vertrages vom 21. März 1866 an den königl. Militär-Fiscus verkauft, letzterer vermag aber durch authentische Urkunden nicht nachzuweisen, daß die von ihm angegebenen Personen ausschließlich die Mitglieder der gedachten Societät sind und hat deshalb, vertreten durch die königl. Intendantur des 6. Armeecorps, das Aufgebot der unbekanntem Realprärentenden der gedachten beiden Grundstücke nachgeholt. Es werden daher alle unbekanntem Realprärentenden der beiden Grundstücke Nr. 23 und 24 der Werderstraße hier selbst, deren Besitztitel für den königl. Militär-Fiscus berichtigt werde, soll, aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem Termine am 27. Juni 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Engländer im Beratungszimmer Nr. 20 im 1. Stock des Stadtgerichts bei Vermeidung der Ausschließung und Aufserlegung ewigen Still-schweigens anzumelden. Breslau, den 13. October 1866. Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

### [263] Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier in der Grabenstraße unter Nr. 21 belegenen, auf 15,124 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 28. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Schmidt im Beratungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Lage und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Breslau, den 13. December 1866. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1058] Bekanntmachung.

Der unbekanntem Inhaber des von Wilhelm Böttlering zu M. Glabach am 10. Februar 1866 auf J. Liebrecht und Co. gezogenen, ultimo Juni 1866 fällig gewordenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels über 350 Thlr. 22 Sgr. Preuß. Cour., versehen mit dem An-nahme-Bemerkel: pp. J. Liebrecht u. Co., M. Heilberg, und mit den Notadressen: falls beim Schlesienschen Bankverein, falls bei Hrn. Eichhorn u. Co., sowie mit folgenden auf der Rückseite befindlichen Ciro's:  
a. des Ausstellers an Gebr. Uhlig,  
b. von Gebr. Uhlig an R. Hufse,  
c. von Richard Hufse an Franke und Sprung,  
d. Franke und Sprung,  
e. von Freye und Co. an die Disconto-Gesellschaft,  
f. von der Direction der Disconto-Gesellschaft, gezeichnet: „Bergemann“, „Töpfer“, an die Ordre des I. Bank-Directoriums und einer durchstrichenen Quittung der f. Bancokasse zu Breslau, sowie einer von der Direction der Disconto-Gesellschaft angefertigten Allonge, wird hierdurch aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem am 30. Juli 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Assessor Grünig im Terminzimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anstehenden Termine dem unterzeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird. Breslau, den 30. März 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1164] Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkaufe des hier Nr. 28 der großen Feldgasse belegenen, im Hypothekenbuche der Ohlauer-Vorstadt Band IV, Fol. 97 verzeichneten, auf 44,073 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf den 9. December 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter v. Flanz im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt. Lage und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Zu diesem Termine wird die verm. Kaufmann Caroline Louise Schnabel, geb. Vogel, hierdurch vorgeladen. Breslau, den 13. April 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1270] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei der Nr. 237 eingetragenen offenen Handels-Gesellschaft: „Gogoliner und Goradzker Kalk- und Producten-Comptoir“ folgendes neu eingetragen worden:  
Col. 4. Ausgeschlossen aus der Gesellschaft sind, ohne daß die Gesellschaft aufgelöst worden ist,  
der Kaufmann Wolf Schiff zu Breslau,  
der Kaufmann Carl Schierer ebenda,  
der Agent der Königl. Hauptbank Moriz D. Volkmar zu Berlin,  
der Gutsbesitzer Ottomar von Wjshesky zu Jerrin, Kr. Bütow,  
der Dr. med. Heinrich Freund zu Oppeln.

An deren Stelle sind in die Gesellschaft eingetreten:

1. die Erben des Kaufmanns Wolf Schiff, nämlich:  
a. der Kaufmann Carl Schiff zu Breslau,  
b. der Kaufmann John Schiff zu Wien,  
c. der Kaufmann Philipp Schiff zu Br. slau,
2. der Kaufmann, königliche Commercien-Rath Emanuel Friedländer zu Gleiwitz,
3. die verwitw. Commissions-Rätin Volkmar, Louise, geb. Goldschmidt, zu Berlin,
4. der Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. von der Marwis auf Wundichow, Kreis Stolz,
5. die Erben des Sanitätsraths Dr. med. Heinrich Freund, nämlich:  
a. die verwitw. Sanitätsrätin Freund, Dittlie, geb. Schlegler, zu Breslau,  
b. die verheh. Kaufmann Tropolowis, Clara, geb. Freund, zu Glogau,  
c. der Dr. med. Wilhelm Freund zu Breslau,  
d. der Dr. med. Max Freund zu Breslau,  
e. der Buchhändler Victor Freund zu Breslau,  
f. der minderjährige Ernst Freund zu Breslau.

Die neu eingetretenen Mitglieder sind sämtlich von der Vertretung der Gesellschaft ausgeschlossen. Breslau, den 14. Mai 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1271] Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 265 die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft und bei Nr. 231 die Stargard-Polener Eisenbahn-Gesellschaft betreffend:  
a. das Ausscheiden des königl. Regierungsraths von Mutus aus der königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn,  
b. der Eintritt des königl. Regierungsraths Kleine in die genannte Direction als Mitglied heute eingetragen worden. Breslau, den 14. Mai 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1272] Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 371 die verehel. Kaufmann Rugdan, Anna, geb. Loewenthal, hier als Procuristin des Kaufmanns Louis Rugdan hier für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 1583 eingetragene Firma Louis Rugdan heute eingetragen worden. Breslau, den 13. Mai 1867. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### [1265] Bekanntmachung.

Mit Bezug auf das Gesetz vom 27. März 1867 — Gesetz-Sammlung pag. 501 — und die Ministerial-Instruction vom 2. Mai 1867 machen wir bekannt, daß wir im laufenden Jahre die Eintragungen in unser Genossenschafts-Register in der Breslauer Zeitung und im hiesigen Stadtblatte veröffentlicht werden. Die auf die Führung des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte bearbeitet Herr Kreisrichter Kasser unter Mitwirkung des Herrn Kreisgerichts-Secretärs Rothe. Lüben, den 17. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1266] Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Leffkowitz in Grünberg hat für seine hier selbst unter der Firma: „Grünberger Cognac-Brennerei A. Rabide & Co. bestehende, unter Nr. 160 des Firmen-Registers eingetragene Handlung am 18. Mai 1867 dem Kaufmann Wolf Leffkowitz zu Grünberg Procura erteilt. Dies ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage am 20. Mai 1867 unter Nr. 18 in das Procuren-Register eingetragen worden. Grünberg, den 20. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1267] Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 275 eingetragene Firma Heilmann Gerstel zu Alt-Gebrau ist erloschen und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht worden. Beuthen OS., den 17. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1268] Bekanntmachung.

Der Sig der in unserem Firmen-Register unter Nr. 677 eingetragenen Firma Wilhelm Haack ist von Nieder-Heydau nach Ober-Lagienowitz resp. Königshütte verlegt. Eingetragen zufolge heutiger Verfügung. Beuthen OS., den 17. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1269] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 735 die Firma: Heinrichswerk am Bahnhof Friedrichshütte Heinrich Kühnemann zu Friedrichshütte und als deren Inhaber der Gruben- und Hütten-Schmelzmeister Heinrich Kühnemann daselbst zufolge Verfügung vom 16. Mai d. J. heute eingetragen worden. Beuthen OS., den 17. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1274] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 117 die Firma Adolph Landsberger zu Greunburg OS. und als deren Inhaber der Destillateur Adolph Landsberger am 16. Mai 1867 eingetragen worden. Kreuzburg, den 15. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### [1275] Proclama.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Guts- und Fabrikbesizers Ehrenfried Frommer gehörige, zu Weisenrodau belegene Zuderfabrik und die daselbst unter den Nr. 22, 23 und 30 des Hypotheken-Buchs von Weisenrodau belegenen Vaueralter, desgleichen das hiesige Freiackerstück Nr. 34, die sogenannte Professoreise, gerichtlich abgeschätzt zusammen auf 101,250 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf., sollen im Wege der freiwilligen Substation verkauft werden. Wir haben daher einen Bietungstermin auf den 18. Juni d. J., Vormittag 11 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Koeblich anberaumt, zu welchem Kauflustige geladen werden. Die Kaufbedingungen, unter denen wir hervorheben, daß im Licitations-Termine 10,000 Thlr. und bis zum 1. October d. J. 40,000 Thlr. baar zu zahlen sind, können in unserem Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden. Schweidniz, den 21. Mai 1867. Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung II.

### [1055] Notwendiger Verkauf.

Die dem Mühlenbesitzer Rudolph Materne gehörige, unter Nr. 2 des Hypothekenbuchs von Kuzniska eingetragene, zu Kuzniska gelegene zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Procuren-Bureau III. einzufühenden Lage auf 46,635 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. geschätzte Mühlenbestung soll den 2. November 1867, von Vormittags 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle hier verkauft werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substationen-Gericht anzumelden. Die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger:  
1) Max und Arthur Treutmann,  
2) der frühere Gutsbesitzer Ernst Waingo werden hierdurch öffentlich vorgeladen. Cosel, den 30. März 1867. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Substitutions-Patent.

Die sub Nr. 1 des Hypothekenbuchs von Biestretscham eingetragene, daselbst belegene Gutsbesitzung des Kaufmanns Robert Sosnowski, abgeschätzt auf 5332 Thlr. 16 Sgr., soll im Termin

den 30. August 1867 von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle auf Antrag der Robert Sosnowskischen Beneficialerben notwendig substatirt werden.

Lage und Hypothekenschein sind in unserem Geschäftsbureau einzusehen. — Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. Die unbekanntem Real-Prärentenden werden aufgefordert, bei Vermeidung der Präclusion ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzugeben. Biestretscham, den 16. Februar 1867. Königl. Kreisgerichts-Commission.

Best gegläthete Lindentohle, sowie auch Zuder- und Bier-Couleur, empfiehlt [4026] B. Kassel in Oppeln.

[1273] Bekanntmachung des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.

Zu dem Concurs über das Vermögen des Rittergutsbesizers G. Korn zu Wittenberg haben die Max Lambrecht'schen Erben von Masdorf nachträglich eine Forderung von 1360 Thlr. angemeldet.

100 Thlr. Belohnung. Nachdem seit länger als 20 Jahren an hiesigen Orte Feuersbrünste nicht erlebt worden sind, haben in allerneuester Zeit 3 hintereinanderfolgende Brände, resp. Brandstiftungsversuche stattgefunden.

200 Tonnen Theer, à 2 1/2 Thlr. incl. Gebind, stellt die hiesige Gas-Anstalt zum Verkauf.

Der Vorstand des schweidnitzer Synagogenbezirks sucht für die Haupt-Gemeinde Schweidnitz per 1. October d. J. einen musikalisch gebildeten Cantor, der zugleich geprüfter Religionslehrer sein muß.

Bad Sudowa. Zur bevorstehenden Bade-Saison erlaube ich mir, den hochgeehrten Gurgästen, sowie allen Durchreisenden meine Restauration im Gasthof zum goldenen Stern zu empfehlen.

A. Lettenborn, früher herrschaftlicher Mundoch. [1406] „Verstopfung“

beseitigt vollständig, ebenso den Schleim und die Winde ohne Lavement oder sonstige Medicamente, das Refreshment-Powder. In Wasser gelöst hat es einen angenehmen limonadenähnlichen Geschmack, reinigt schnell, sicher, leicht in der wohlthätigsten Weise und gleichzeitig dem menschlichen Körper am zuträglichsten, ohne jemals Zufälle zu erzeugen.

Köblers Hotel in Berlin, jetzt Mohrenstr. 37 am Gendarmenmarkt neu eröffnet, der Zeit entsprechend mit allem Comfort eingerichtet, als: Restaurant, Badezimmer und Water-Closet, empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum bei prompter Bedienung und soliden Preisen.

Compagnon-Gesuch. Für ein sehr rentables Geschäft ohne Risiko wird ein Kaufmann oder Techniker mit einem disponiblen Capital von 2-3000 Thlr. gesucht.

Hausverkauf. Ein in bester Gegend der Dhlauer-Vorstadt gelegenes großes Grundstück, aus mehreren Gebäuden bestehend, nebst Bauplatz oder Garten, an 2 Straßen grenzend, ist wegen Erblichkeitsregulierung sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Eine erprobte Koch-Köchin sucht bald oder zum 1. Juli hier selbst Unterkommen.

Die neuesten und praktischsten Handgartenspreizen aus der Pariser Weltausstellung für 10 Thlr. offerirt: Die Pumpenfabrik von Gustav Wiedero, Berlinerstraße 59.

Von heute ab stehen meine englischen Pferde zum Verkauf in meinem Hause Gartenstr. 40. Th. Stahl.

Beste Englischer Dachfilz, à 9 Pfd. pro Quadratfuß, vorräthig bei Julius Goldstein, 14. Lanzenplatz.

Wirthlicher Ausverkauf von Rosshaardecken, Rosshaardecken, Rosshaar-Tourniers, Rosshaarbinden, Rosshaare in verschiedenen Farben, Gaze, Bade- u. Frottoir-Handtüchern, wegen Aufgabe des Geschäfts, und werden um schnell damit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in diesem Herbst wieder, wie immer, „Solsteinsches Vieh“ liefere und zwar Angler, Londer, Breitenburger und Wilmstermarsch Race. — Zur Entgegennahme von Bestellungen hierauf werde ich mich während des bevorstehenden Wollmarktes in Breslau im Hotel zur „goldenen Gans“ vom 5. bis 8. Juni aufhalten.

Chr. Nasser. Roggen-Buttermehl. offerirt zu zeitgemäß billigen Preisen und ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft: Die Dampfmühle von Heinrich Bruck in Leobschütz.

H. Pringsheim Portland-Cement-Fabrik Dypeln. Bei Beginn der Bau-Saison empfiehlt ihr durch Gutachten von Bau-Behörden u. a. Autoritäten des Bau-fachs begutachtetes, dem besten Englischen und Stettiner gleichkommenden Cement in 1/2 und 1/4 Tonnen pr. 400 und 200 Pfund zu billigsten Preisen.

H. Pringsheim Portland-Cement-Fabrik Dypeln. Eine große Ziegel- und Siderolith-Waaren-Fabrik, eine halbe Stunde von der Eisenbahn entfernt, mit Dampffessel, Dampf- und Ziegelmachine, zwei großen Brennöfen und den erforderlichen Trockenschuppen versehen, in welcher auch im Winter fortgearbeitet werden kann, außer Flachwerk jährlich 1 1/2 Millionen Ziegeln gefertigt werden und deren Siderolith-Waaren sich ebenfalls eines guten Absatzes erfreuen, ist zu verkaufen.

Güter-Verkauf. Wegen Erbtheilung wird am 1. Juni d. J. das Gut Szegymitt meißelnd verkauft. Es liegt im Gouvernement Kalisch, 19 Meilen von dieser Stadt an der Chaussee zwischen Kalisch und Blasitz. Die Total-Größe beträgt 105 Hufen und enthält 35 Hufen schönen Wald. Der Boden ist sehr fruchtbar und im guten Culturzustande. Das Vieh und das Wirthschafts-Inventar wird gleichzeitig mit verkauft.

Ein Freigut. arrondirt gelegen, 125 Mrg. durchweg fruchtbarer Boden, 18 Mrg. gute Wiesen, nettem Wohnhause und guten Gebäuden, ist mit vollständigem Inventarium und beborstender Ernte sofort zu verkaufen. Hypotheken gesichert. Anzahlung nach Uebereinkommen. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder auf portofreie Anfragen J. S. Wagner in Mittitz.

Eine Villa. in romantisch-schöner Gegend des Riesengebirges, eine halbe Stunde von der Eisenbahn entfernt, mit schönen Parkanlagen und Gemüsegarten, Stallungen etc., wozu noch 3 Morgen theils Acker, theils Wiesenland gehören, ist zu verkaufen.

Mühlens-Verpachtung. Eine Wassermühle mit 4 Gängen, ausgebreiteter Rundschaft und guter Lage ist billig zu verpachten d. Tobias Kupferschmiedestr. 20.

Schwabenpulver, à Schachtel 4, 5 u. 8 Sgr., Wanzel-Aether, à Fl. 2 1/2 u. 5 Sgr., Witten-Zinctur, à Fl. 2, 3, 5 u. 10 Sgr., sowie Perthesches Insectenpulver, loth- und pfundweise, bei D. Warm, Nikolaistr. 16.

En-gros-Lager aller gangbaren Sorten Käse. Oscar Kattge, Dhlauerstraße 35.

Ein junges, anständiges Mädchen von auswärtig sucht eine Stelle als Verkäuferin. Nachfragen Kupferschmiedestr. 11, 3 Tr.

Ein Commis. aus einer Specerei-Handlung wird von einem offenen Geschäft, welches um 8 Uhr schließt, gesucht. Antritt am 1. bis 15. Juni.

Ein junger Mann, der seit 10 Jahren in einem Kallbrennerei-Geschäft als Verwalter fungirt, der Buchführung mächtig, überhaupt mit allem in diesem Fache erforderlichen Kenntnissen vollständig vertraut ist, sucht bald oder per 1. Juli d. J. in einem dergl. Geschäft Engagement.

Ein gewandter Detailist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. Juli d. J. Engagement in der Colonia-Waaren-Handlung von Gebr. Reissner in Kosten.

Ein Mann gesetzten Alters, welcher achtzehn Jahre lang für ein größeres Puddel- und Walzwerk, verbunden mit Hammerwerken, in Westfalen gereist ist, deshalber mit der Eisenbranche und der Kundschaft sehr genau bekannt ist, will sich jetzt in Berlin als Agent niederlassen und bittet ein größeres leistungsfähiges Eisenwerk in Schlesiens, ihm den Verkauf seiner Fabrikate für Berlin mit Umgegend, den Norden und das Königreich Sachsen gegen Provision zu übertragen.

Als Geschäftsführer. oder Verwalter, cautionsfähig, sucht ein kaufmännisch gebildeter, mit geachteten Referenzen, jung verheiratheter Mann, der eine Reihe von Jahren ein Wäblen-Etablissement selbstständig geleitet, eine Stellung. Offerten sub K. K. 40, poste restante Breslau.

Ein Lehrling. wird zum sofortigen Antritt gesucht von J. Traumann, Carlspatz 6.

Als Lehrling. für mein Destillations-Geschäft suche ich einen kräftigen Araben anständiger Eltern, wo möglich der polnischen Sprache mächtig. Julius Komitz, Schweidnitz.

Ein junger Mann, der das Gymnasium bis Secunda besucht hat, wünscht in einem Engros-, wozüglich Producten- oder Colonialwaaren-Geschäft, als Lehrling einzutreten. Gefäll. Offerten unter L. 98 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslauer Börse vom 23. Mai 1867. Amtliche Notirungen. Table with columns for various financial instruments, exchange rates, and market news. Includes sections for 'Inländische Fonds', 'Ausländische Fonds', 'Wechsel-Course', and 'Die Börsen-Commission'.

Im Verlage von Eduard Trowandt in Breslau ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Der landwirthschaftliche Gartenbau enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalter und den Hopfen- und Tabakbau, als Leitfaden für die Sonntagschulen auf dem Lande und für Ackerbauschulen.

Mit in den Text gedruckten Holzschritten. 8. Ueig. groß. Preis 15 Sgr. Eine sehr zu empfehlende und verbreitungswürthige Schrift von einem ebenso erfahrenen Praktiker als tüchtig wissenschaftlich gebildeten Gärtner, den wir hier, so viel uns bekannt, das erste mal auf schriftstellerischem Felde begrüßen.

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20 sind vorräthig: Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbrieft, Defter, Zoll- und Post-Declarationen, Proceß-Kollimachen, Viehschmittungsbücher, Tauf-, Trau- und Begräbnisbücher.

Carlstr. 2 ist ein Verkaufsladen zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres Junkerstr. Nr. 10, erste Etage. [5670]

Eine freundliche Wohnung mit reizender Aussicht in dem ehemaligen Förster'schen Hause, Weidenbamm 2, dicht an der Morgenauer Barriere, ist zum 1. Juli zu vermieten.

Am Dhlauer Nr. 12 [5467] 1 Tr. h. sind 2 Wohnungen m. Wasserleitung und Gas-einrichtung, jede mit 5 Stuben, Alcove, Küche, Speisek., Wäschk., Closet etc. zu verm. u. sogleich, resp. Michaelis zu bez.

In meinem früher Ober-Bauinspector Keller'schen Hause in Gleiwitz an der belebtesten Straße, nahe am Bahnhof, ist der Verkaufsladen nebst Wohnung und vorzüglichem Kellergesack, worin seit 17 Jahren ein Specerei-, Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, vom 1. Juli d. J. zu vermieten.

Goldene Radegasse 27b. das große Vordergewölbe für Producte etc. Ein großes Geschäftslocal ist Junkerstraße Nr. 7 zu vermieten. Dasselbe eignet sich ebensowohl zu einem Verkaufsladen als zu einer Restauration. Näheres beim Rechtsanwalt Fischer, Ring 20. [5218]

Wohnungen. im Preise von 320, 200, 150 u. 70 Thaler, neu renovirt, sind vom 1. Juli d. J. zu vermieten Albrechtsstraße 37 bei [5238] Wilh. Eckardt.

Kupferschmiedestraße 7. erste Etage sind 2 einstr. Stuben unmbillirt und 1 großes 2-str. möbl. Zimmer sofort oder zum 1. Juni zu vermieten. Näheres in der Weinhandlung daselbst. [5661]

Dr. Looße, Originals, 1/2 12 Thlr., 1/4 6 Thlr. (folgende Klassen planmäßig) verjendet H. Goldberg's Lotterieg. Comtoir in Berlin, Monbijouplatz 12. [5591]

22. u. 23. Mai. Abs. 10 U. Mg. 6 U. Abm. 2 U. Lustdr. bei 0° 330°20 329°46 328°33

Preis der Cerealien. Waare feine mitte ord. Weizen weiss 99-104 95 88-92

Kündigungspreise l. d. 24. Mai. Roggen 65 Thlr., Hafer 47, Weizen 80, Gerste 53, Raps 95, Rübel 11, Spiritus 19 1/2.